

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1933

15 (1.8.1933)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der Feuerwehren

**Fest-Ausgabe
zum 31. Badischen
Landesfeuerwehrtag!**

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Kpf., 1 Reklamezeile 30 Kpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postfach-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephanienstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Badischer Landes-Feuerweh-Verband
Präsident: F. Müller, Heidelberg
Geschäftsstelle: Postfach 92, Heidelberg, Poststraße 19
Bank-Konten:
a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße, Konto Nr. 1214
b) Städtische Sparkasse Heidelberg, Konto Nr. 4728

Nummer 15

Baden-Baden, 1. August 1933

54. Jahrgang

Zum 31. Badischen Landesfeuerwehrtag in Pforzheim!

Raum trennen uns noch 12 Tage von dieser für die badischen Feuerwehren bedeutsamen Tagung, die uns wieder in echt kameradschaftlicher Weise zusammenführen wird, um Rückschau zu halten über das Geschehene der letzten zwei Jahre, um zu prüfen, ob wir auch alle die an uns gestellten Aufgaben verantwortungsbewußt erfüllt haben zum Segen unserer Mitmenschen und Heimat; um aber auch vorwärts zu blicken, wie sich die Dinge für die badischen Feuerwehren in den nächsten beiden Jahren zu entfalten haben, wo Ergänzungen notwendig sind, wo überall nachgeholfen werden muß, um die Wehren auf das vom Landesauschuß und den obersten Fachbehörden erstrebte und vorgezeigte Ziel zu führen. Welcher Feuerwehrkamerad möchte bei dieser Tagung fehlen, welcher möchte nicht wieder einmal an einer Tagung teilnehmen, bei der die Pflege echter deutscher Kameradschaft Selbstverständlichkeit von jeher war und ist? eine Tugend, die heute Gemeingut des deutschen Volkes werden soll! Sicherlich niemand.

Darum rüstet Euch für Pforzheim! Die Pforzheimer Kameraden und die feuerwehrfreundliche Bevölkerung Pforzheims erwarten uns; sie werden uns einen schönen Empfang und Aufenthalt bereiten. Beachtet all' die nachfolgenden diesbezügl. Bekanntmachungen und handelt darnach; Ihr bereitet dadurch Euch und den Pforzheimer Kameraden viel Freude.

Baden-Baden, 31. Juli 1933.

Die Schriftleitung.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Ausführungsbestimmungen

zur Verleihung der vergoldeten Medaille für 40jährige Dienstzeit.

1. Für die Verleihung kommen in Betracht diejenigen Wehrmänner, die im Jahre 1885 bis einschließlich 1893 bei einer Feiw. Feuerwehr eingetreten sind.
2. Der Jahrgang 1883 und 1884 kommt für die Verleihung nicht in Frage, da die im Jahre 1884 bei einer Wehr eingetretenen Wehrmänner bereits im Jahre 1934 das Verbands-Ehrenkreuz für 50jährige Dienstzeit erhalten und der Jahrgang 1883 dieses Ehrenkreuz bereits im Jahre 1933 erhalten hat, 2 unmittelbar aufeinander folgende Auszeichnungen aber vermieden werden sollen.
3. Voraussetzung für die Verleihung ist eine ununterbrochene 40jährige vorwurfsfreie Dienstzeit.

Bei der Berechnung wird nur die nach der Vollendung des 17. Lebensjahres in einer Feiw. Feuerwehr auch außerhalb badischer Wehren zugebrachte Zeit anzurechnen.

Als unverschuldete Dienstzeitunterbrechung kann in Anrechnung kommen:

- a) eine im Heeres- oder Kriegsdienst verbrachte Zeit
- b) die Zeit, während welcher ein Bewerber durch Unfall oder Krankheit am Feuerwehrdienst verhindert war

c) die Zeit eines Aufenthaltes in Orten ohne Feiw. Feuerwehr. Die Nachweise über die Dienstzeiten bei verschiedenen Feuerwehren und über Unterbrechungen sind seitens der Kreisvorsitzenden zu prüfen und im Zweifelsfall dem Präsidenten einzusenden.

4. Die Vorderseite der Medaille, die ohne Kreis, lediglich in einem kleinen Schächtelchen mit Band geliefert wird, trägt die Worte:

„Für treue Dienste“

Sie ist in Verbindung mit den üblichen Ehrenzeichen zu tragen.

5. Eine Urkunde über die Verleihung wird nicht ausgestellt.
6. Die Antragsformulare gehen demnächst den Herren Kreisvorsitzenden zu und sind ausgefüllt und nachgeprüft bis spätestens 1. August ds. J. an das Präsidium einzusenden.
7. Die Kosten mit ca. RM. 1.70 pro Stück trägt der Kreis; der Landesverband gibt für das Jahr 1933 einen 50prozentigen Zuschuß.

Heidelberg, den 6. Juli 1933.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband.

Der Präsident:

gen. Müller, Branddirektor.



Branddirektor Friedrich Müller-Heidelberg
Präsident
des Badischen Landesfeuerwehrverbandes



Ober-Kommandant Gustav Forschner-Pforzheim
der Organisator des 31. badischen
Landesfeuerwehrtages



Robert Siebenhaar-Heidelberg
Adjutant des Präsidenten
des Bad. Landesfeuerwehrverbandes

Festgruß zum 31. Badischen Landesfeuerwehrtag in Pforzheim

Willkommen kampf're Wehr aus Badens schönen Gauen,
Sei froh begrüßt in unsrer Gold- und Silberstadt,
Ihr sollt bei uns des Schwarzwalds schöne Pforte schauen,
An seiner Schönheit seh' das trunken Aug' sich satt.

Hier, wo des Schwarzwalds stolze Tannen ragen
Durchs grüne Tal der klare Bergstrom rauscht,
Da läßt sich gemütlich raten, fröhlich sagen
Wo ein gar emsig Volk dem deutschen Liede lauscht.

Hier regen sich viel Tausend fleiß'ge Hände,
Goldschmuck zu schmieden für die ganze Welt;
Doch ist des Tages Müh' und Hast zu ende,
Ein froher, heit'rer Sinn uns treu zusammenhält.

Wo Opfersinn hat eine frohe Stätte,
Wo Heiterkeit mit Künstlertum sich paart,
Wo in des Lebens enggeschlossener Kette
Ihr heut noch Herzen findet, schlicht und grad.

Drum Spielmann laß die hellsten Saiten klingen,
Die heimische Wehr salutiert in Reih und Glied,
Der neue Geist erhebt die starken Schwingen,
Zum frohen Gruß erschall das hehre deutsche Lied.



Branddirektor Hermann Bull-Durlach
Vorsitzender
des Kreisfeuerwehrverbandes VIII Karlsruhe

Dun frisch ans Werk, seid herzlich uns willkommen,
Wir bieten Euch die treue Bruderhand;
Es sei recht gastlich bei uns aufgenommen,
Die stolze Wehr vom ganzen Badnerland!



August Schindel-Durlach
Sekretär
des Kreisfeuerwehrverbandes VIII Karlsruhe

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Heidelberg, 24. Juli 1933.

Bekanntmachung!

Landesfeuerwehrtag in Pforzheim am 12.—14. August ds. Js. betr.

Liebwerte Kameraden!

Der Landes-Feuerwehr-Tag in Pforzheim soll wiederum eine Heerschau der Badischen Feuerwehren werden. Es ist der erste Badische Landesfeuerwehrtag im neuen deutschen Reich, in welchem neben dem Nationalbewußtsein und Bekenntnis zu unserem geliebten deutschen Vaterland, wieder Zucht, Ordnung und Disziplin beim deutschen Volke Einzug gehalten hat. Es muß daher jeder einzelne Kamerad es als heiligste Pflicht erkennen, mitzuhelfen, daß gerade dieser Landesfeuerwehrtag eine machtvolle Kundgebung der badischen freiwilligen Feuerwehren wird, wie nie zuvor.

Wie heute die Achtung vor dem Reichs- und Staatsgedanken so viele Volksgenossen erfasst, ebenso muß Achtung und Anerkennung den Freiwilligen Feuerwehren gegenüber gefordert werden. Deshalb muß unser Auftreten und Verhalten während der Tagung insbesondere so sein, daß wir dieser Forderung entsprechen. Wir müssen beweisen, daß Zucht, Ordnung und Disziplin von jeher in unseren Reihen geübt und gepflegt wurde.

Der Besuch der Schanübung der freiwilligen Feuerwehr Pforzheim, sowie die Teilnahme an dem Festzug ist Dienst für jeden einzelnen Kameraden.

Ich ordne daher an und erwarte strengste Durchführung:

1. Beim Festbankett, sogenannte „kleine Uniform“ bestehend aus: Mütze, Rock, Tuchhose. Offiziere untergeschnallt. Kleine Ordensschnalle.
2. Schanübung: sogenannte „große Uniform“ bestehend aus: Helm, Rock ungeschnallt. Die bei der Tagung anwesenden Kameraden treten in ihrem Standquartier unter Führung des betreffenden Kommandanten, resp. ältesten Offiziers rechtzeitig an und marschieren geschlossen zum Übungsplatz. Einzelne anwesende Wehrlente, deren Corps nicht in größerer Anzahl an Mannschaft vertreten ist, haben sich ihren benachbarten Kreiswehren anzuschließen. Die Herren Kreisvorsitzenden-Stellvertreter bürgen mir für ordnungsmäßige Durchführung und melden mir nach erfolgter Aufstellung auf dem Übungsplatz die Wehren ihres Kreises.
3. Festzug: sogenannte Paradeuniform, bestehend aus Helm, Rock ungeschnallt, Orden und Ehrenzeichen; hierbei verweise ich auf die in Nr. 14 der Feuerwehrzeitung von mir veröffentlichte Bekanntmachung und erwarte strikte Durchführung. Marschordnung genau nach den Übungsvorschriften des Handbuches. Zugführer eingetreten. Fahnen in Bekleidung zweier Offiziere geschultert, beim Vorbeimarsch angefaßt.
4. Zu einem würdigen Auftreten gehört es, daß die Kameraden, solange sie die Uniform tragen, vorschriftsmäßig angezogen sind, d. h. der Rock muß stets geschlossen sein; trägt der Kamerad die Gurte, so trägt er sie ungeschnallt und ist diese nicht, wie man des öfteren zu sehen bekommt, über den Arm zu hängen.

Wenn all diese Verhaltensmaßregeln genau beachtet werden, was ich im Ansehen der Wehren fordern muß, zweifle ich nicht daran, daß uns die schuldige Achtung zu Teil wird; wir wollen stolz darauf sein, das Ehrenkleid des Feuerwehrmannes in Pforzheim tragen zu dürfen.

Auf frohes Wiedersehen in Pforzheim!

Müller, Präsident.

Die Tagungsstadt Pforzheim

Wer sich auf dem Wege nach Stuttgart, nach Karlsruhe oder nach dem Gesundheil spendenden Wildbad befindet, kommt an der anmutig gelegenen Stadt Pforzheim vorüber. Wirft er von der Eisenbahn aus auf sie einen Blick, dann sieht er sie vor sich in einem Tale liegen und wundert sich, daß sie durch das Fehlen einer größeren Anzahl von Fabrikaminen so wenig ihren Ruf als Fabrikstadt rechtfertigt. Und auch dann, wenn er sie mit dem Personen-Kraftwagen oder dem Motorrad durchquert, macht die reinliche Stadt auf ihn nur den üblichen Eindruck einer ansehnlichen schmucken Mittelstadt. Bei einem näheren Hinschauen gewahrt der Fremde indes bald an jedem Hause namentlich außerhalb des Zentrums ein oder mehrere kleine Firmenschilder, die ihm verraten, daß darin der Gewerbetreibende sein Wesen treibt und Edelmetall, Gold, Silber und Edelsteine zu Schmuck verarbeitet. Pforzheim steht an der Spitze der wenigen Städte in Deutschland, die sich dem Dienste der Schmuckmode gewidmet haben, dabei aber von diesen die jüngste, die dem Rufe dieser verführerischen Dame gefolgt ist. Während Schwab. Gmünd, Hanau a. M. und Idar-Oberstein aus bodenständigen Anlässen heraus sich zu Fabrikorten der Edelmetallindustrie entwickelt haben, verdankt Pforzheim diesen Beruf, der einen unbestrittenen Welt Ruf erlangt hat, seinem ehemaligen Herrscherhaus. Es sind nämlich erst 166 Jahre her, daß der Markgraf Karl Friedrich von Baden auf Betreiben seiner wirtschaftlich veranlagten Gemahlin Karoline 1767 in Pforzheim zunächst eine Uhrenfabrik ins Leben rief, die bald sich der Erzeugung von „Bijouterie“ zuwandte. Der Umstand, daß die ersten Leiter dieser hier eingeführten Fabrikation Schweizer und Franzosen waren, hat dazu geführt, daß der größte Teil der Fachausdrücke dieser sonst durchaus deutschen Fabrikationsweise der französischen Sprache entlehnt ist.

Ist auch in der jüngsten Zeit infolge der Geldnot der ganzen Welt und mit durch die Mißgunst des feindseligen Auslandes die Produktionsziffer der Pforzheimer Industrie und dadurch das gewerbliche Leben am Platze merklich zurückgegangen, so lohnt es doch noch immer, Pforzheim unter dem Gesichtswinkel der sogenannten „Goldstadt“ zu betrachten. Einen bleibenden Eindruck dabei erlangt man am Morgen und Abend, wenn die Arbeitskräfte ihren Arbeitsstätten oder der Heimat zustreben. Da gleichen die Straßen und Plätze noch immer den Wegen einer Völkerverwanderung, die allerdings durch Eisenbahn, Kraftpostwagen, Motor- und Fahrräder modernisiert sind. Es hat Zeiten gegeben, wo die Pforzheimer Industrie ständia bis zu 35 000 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts beschäftigte, die zu Zweidrittel in der näheren und weiteren Umgegend wohnten und täglich aus etwa 150 Ortschaften zur Stadt strömten.

Wer Gelegenheit hat, sich einige Betriebe anzusehen, verfaume es nicht. Vielleicht aber nimmt die nüchterne Darstellung

der Hierden schöner Frauen ihnen ein wenig ihren Nimbus. Dagegen wird die vorzisehene Besichtigung der Ständigen Musterausstellung auf der Poststraße einen um so tieferen Eindruck auf den Besucher machen. Es ist eine Schatzkammer von fast märchenhafter Pracht, was sich hier den Blicken zeigt, und für den liebevollen Ehegatten, der sich in Bealeituna seiner beliebteren Hälfte befindet, nicht ganz unaesährlich. Aber man kann es immerhin wagen, selbst auf die Gefahr hin, ihr im Interesse der Erfüllung eines Wunsches seiner Eheleibenden zu unterliegen. Der Schmuck ist heute nicht mehr so unerischwinalich wie ebendem.

Doch betrachten wir uns Pforzheim noch ein wenig von anderen Seiten. Es erhebt dabei keinen Anspruch darauf, eine besonders modern ausgebaut Stadt, aber auch nicht darauf, eine solche altertümlichen Charakters zu sein. Als solche hat sie nur einige ältere Straßen aufzuweisen, da sie in ihrer früheren Stadtgeschichte viel von Kriegsnotien heimgesucht, wiederholt fast gänzlich niedergebrannt und danach nur notdürftig wieder aufgebaut worden ist. Ihre heutige Größe hat die Stadt aber in einer sich überhaltenden Entwicklung in dem hundertsechzigjährigen Besitz ihrer Schmuckwarenindustrie erlangt und ist von einer im Jahre 1767 nur 4000 Einwohner zählenden Gemeinde zu einer solchen von über 80 Tausend angewachsen. Das ist also in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit zwanzig Mal vergrößert. Daß bei einem solchen schnellen Wachstum der Ausbau einer Stadt mehr unter dem Gesichtspunkt der praktischen Unterkunft und nicht nach dem Plan eines einheitlichen Städtebildes erfolgen konnte, liegt klar auf der Hand.

Immerhin gibt eine Besichtigung der Stadt noch reichlich Gelegenheiten, Lebenswertes zu Gesicht zu bekommen. Wer von dem Bahnhof aus seinen Rundgang durch Pforzheim unternimmt und sich dem Schlossberg zuwendet, kommt zunächst zu dem an freundliche Anlagen angegliederten Reuchlin-Museum, das nach Pforzheims großem Sohn, dem aröhten Humanisten des 15. Jahrhunderts, Johann Reuchlin, benannt ist, wertvolle Erinnerungen an diesen, sowie auch sonst aus der Geschichte der von den Römern geartündeten Stadt enthält. Nicht neben dieser stadtaesichichtlichen Sammlung befindet sich die im 11. Jahrhundert im Bau begonnene Schlosskirche. Diese enthält stadtaesichichtliche und künstlerische wertvolle Grabdenkmäler der Markgrafen von Baden aus der Renaissance- und Barockzeit, sowie einen Raum, der mit dem Hauch der Erinnerung an Reuchlin und seinen Schweitererkel Melanchthon erfüllt ist.

Das nahe gelegene Rathaus weist in seinem Bürgerausschußaal ein Wandgemälde auf, das an den saenhaten Tod der vierhundert Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpfen am Neckar im Mai 1622 erinnert, und einige Glas-



Pforzheim
Blick
aus dem
Flugzeug

MERCEDES-BENZ



IMMER IN FRONT

fenster besitzt, die in kunstgewerblicher Beziehung das Ansehen verdienen, das sie genießen.

Sehenswürdig sind auch die Uferkorrekturen der Enz und Nagold, die eine zeitweilige Unbändigkeit dieser sonst so harmlosen Flüsse verraten. An der ersteren liegen das architektonisch reizvolle Emma Jägerbad, die evanangelische Stadtkirche, das romantisch erbaute Elektrizitätswerk, die in einem modernen Stile gehaltene katholische Maria Jesu-Kirche, das Neuchlin-Gymnasium, ihm gegenüber der Industriebetrieb von F. Kammerer und ferner noch das Gebäude der Oberrealschule. Bei einem Rundgang sieht man sich noch das Industriehaus am Leopoldplatz an und verbindet damit den schon oben empfohlenen Besuch der darin enthaltenen „Schmuckschau“. Ein im Fremdenverkehrsverein im Rathaus erhaltlicher Führer weist noch eine weitere Anzahl von Sehenswürdigkeiten auf, die bei genügend vorhandener Zeit das Aufsuchen gewiß lohnen. Das den Feuerwehrmann interessierende Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr ist allerdings nicht darin enthalten. Es liegt unweit des Marktplatzes am Waffenhausplatz neben der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt, in der sich noch einige Geräteaufbewahrungs-Bauten befinden.

Eine besondere Berühmtheit neben seiner Eigenschaft als Industriestadt genießt Pforzheim als die „Pforte des Schwarzwaldes“. Und zwar mit Recht und Recht. Einmal ist diese der Ausgangspunkt der bekannten Höhenwege, die durch die herr-

lichsten Punkte des Schwarzwaldes führen, nämlich Pforzheim—Basel, Pforzheim—Waldshut und Pforzheim—Schaffhausen. Dann ist diese Pforte aber auch selbst landschaftlich entzückend schön und weist in herrlichen Anlagen am Kupferhammer den Gedenkstein des in Pforzheim geborenen Dichters des Liedes „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“, Ludwig Auerbach's auf. Endlich aber erschließt sie zwei Täler von bewundernder Schönheit, das anmutige Wärmatal und das nicht weniger fesselnde Nagoldtal, das schon in seinem Anfang einen Wasserfall bietet und Burgruinen aufweist, dann zu dem Thermalbad Liebenzell, zu dem Kurort Sirsau mit seinen berühmten Kloster ruinen und schließlich nach dem gleichfalls heilkräftigen und interessanten Bad Teinach führt. Neukirch lobend ist auch ein Ausflug nach dem in dreiviertelstündiger Bahnfahrt zu erreichenden Wildbad mit seinen unvergleichlichen landschaftlichen Schönheiten, seinen Anlagen, seinen geschichtlich gewordenen Heilbädern und seiner viel benutzten Verabahn.

Die Umgebung von Pforzheim ist so reich an einzigartigen Kleinodien und Naturschönheiten, daß diese fast die künstlichen und künstlerischen Erzeugnisse der Industriestadt in den Schatten stellen. Vereint mit ihnen bilden sie aber eine Anziehungskraft, die alljährlich Tausende von Fremden nach der „Goldstadt“ der „Pforte des Schwarzwaldes“ lockt und voll befriedigt. Möge es den Besuchern der Feuerwehrtage ebenso ergehen!

Oskar Weber.

Das Feuerlöschwesen der Stadt Pforzheim

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts lag wie allgemein auch das Feuerlöschwesen von Pforzheim noch sehr im Argen. Trotz früherer großer Brände, die namentlich in den Kriegen des 17. Jahrhunderts die ganze Stadt in Schutt und Asche legten, war dieses in der darauffolgenden Zeit verhältnismäßig von dem roten Nebel verschont geblieben. Indes gaben die großen Brände des Schauspielhauses in Berlin 1817 und der Oper derselben Stadt 1843, der Hamburger Brand im Jahre vorher und andere Brandkatastrophen, besonders aber der schreckliche Hoftheaterbrand in Karlsruhe von 1847 manchem besorgten Bürger der Stadt Pforzheim zu denken, ohne daß freilich ein Schritt getan wurde, das Feuerlöschwesen der emsig arbeitenden Fabrikstadt in die erforderlichen Bahnen zu leiten. Erst ein Brand auf einem Dach, das in einem Fabrikamwesen ausgebrochene Feuer gab im Jahre 1858 den letzten Anstoß zur Gründung einer eigenen Freiwilligen Feuerwehr. Die Geschichte der Entwicklung dieser möge dem Festbuch, das bei der Feier ihres 75jährigen Bestehens während des bevorstehenden 31. Bad. Landesfeuerwehrtages erscheint, vorbehalten bleiben. Dagegen wird die Teilnehmer an der Tagung, die Feuerwehrmänner, lebhaft interessieren, den heutigen Stand des Feuerlöschwesens der gastgebenden Stadt kennen zu lernen. Diesem wollen wir nachstehende Betrachtung widmen.

Das Feuerlöschwesen der Stadt Pforzheim zerfällt, ihren Eingemeindungen entsprechend, in 3 Teile. Es besteht ein Korps der Mutterstadt, ein solches des Stadtteils Brödingen und ein drittes des Stadtteils Dillweissenstein. Die Gesamtstärke der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim beträgt 300 Mann und 5 Stabsoffiziere. Die Weckerlinie besteht aus dem I. und II. Löschzug mit 90 Mann, 1 Hauptmann und 3 Leut-

nants. Außerdem verfügt das Korps über einen Spielmannszug mit Tambour-Major von 25 Mann und eine Musikkapelle mit Musikdirektor von 45 Mann. Der Kommandant ist Gustav Forscher.

Die Wehren der Stadtteile Brödingen und Dillweissenstein stehen je unter eigenem Kommando und eigener Verwaltung. Brödingen hat ein 200 Mann starkes Korps mit Weckerlinie und 4 technischen Abteilungen. Dillweissenstein verfügt über 130 Mann mit Weckerlinie und 2 technischen Abteilungen. Der Kommandant der Brödingen Feuerwehr ist Karl Zimmermann und der der Dillweissensteiner Karl May. Im allgemeinen entsprechen Kommando und Offiziersstab beider Wehren der Stärke der Mannschaften. Die Geräte- und Mannschafts-Ausrüstungen sind in jeder Beziehung ausreichend und gut, ebenso die Räumlichkeiten zu ihrer Unterbringung. Auch die Wasserverhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig, so daß sich beide Wehren bisher in Brandfällen auszeichnet bewähren konnten. Die Einzel- und Hauptübungen der Wehren beider Stadtteile finden unter den gleichen Gesichtspunkten statt, wie die der Mutterstadt, so daß sie jederzeit gemeinsam zum Angriff vorgehen können.

Nach einem Bericht des stellvertretenden Kommandanten, Kaufmann Heyd, umfaßt die allgemeine Wehr der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim 4 technische Abteilungen zu je 40 Mann mit je 1 Hauptmann und 2 Leutnants. Eine 5. Abteilung bildet die Wachmannschaft mit 25 Mann, 1 Hauptmann und 2 Leutnants. Außerdem besitzt die Wehr 30 inaktive und rund 300 unterstützende Mitglieder und in der Person des früheren Oberbürgermeisters, Herrn Ferdinand Haber-mehl, ein verdientes Ehrenmitglied.



Die Stabsoffiziere der
Freiw. Feuerwehr Pforzheim

1. Emil Vollmer, Leutnant Adjutant
2. Karl Wüst, Hauptmann, Verwalt.-Offizier
3. Otto Heyd, Kommandant-Stellvertreter
4. Gustav Forscher, Kommandant
5. August Hosch, Oberleutnant Adjutant
6. Gustav Karcher, Oberleutnant, Rechner

Die Leute der Beckerlinie werden von der Feuermeldestelle des Stadtl. Elektrizitätswerkes aus alarmiert, zu welchem Zwecke und zwar zur Bedienung der Schalttafel ständig zwei Mann des Werkes in Bereitschaft stehen. Den Alarm selbst bewirken sieben Beckerkreise bei den an die Zentralstelle angeschlossenen Leuten. Ein Beckerlinie-Löschzug ist danach in 4 Minuten zur Abfahrt bereit. Bemerkenswert sei noch, daß in Pforzheim und den beiden Stadtbilen Brödingen und Dillweisklein zusammen etwa 75 Feuermelder verteilt sind.

An Geräten besitzt der I. Löschzug eine Motor-Drehleiter von 26 m Höhe mit 70 PS. Hierzu kommt eine Motor-Spritze mit 70 PS. und 2250 ltr. Minutenleistung. Ferner ist ein Motor-Geräte-Rettungs- und Mannschaftswagen mit 100 PS. vorhanden, der zwanzig Mann Platz gewährt und eine Ausrüstung für alle erdenklichen Fälle besitzt, wie Schweißapparate, Winden, Flaschenzuga, Hebezeug, Scheinwerfer, verschiedenes Handwerkzeug, Leitern usw. Auch der II. Löschzug besitzt eine Motor-Spritze mit 70 PS. und einer gleichen Minutenleistung wie die schon angeführte. Er verfügt ferner über Hakenleitern, Schiebeleitern, Sprunghaken, Rutschsack und alle möglichen sonstigen Rettungs- und Vorrichtungen.

Die Sonderausrüstung der Beckerlinie Pforzheim umfaßt u. a. einen Schaumlösch-Generator, Gas- und Rauchschub-Maschinen, Frischluft- und Sauerstoff-Geräte und Handfeuerlösch-Apparate aller Art, darunter Naß-, Schaum- und Trockenlöcher. Infolge dieser Ausrüstung und ihrer Schulung unter der Leitung ihres Führers Hauptmann A. Hauelsen besitzt die Beckerlinie eine hochanzuerkennende Schlaferfahrung, die ihr ermöglicht, achtzig Brände in den letzten zwei Jahren berarbit zu niederkämpfen, daß ein Großalarm nicht nötig gewesen ist. Erwähnt sei hierbei, daß ein nötig werdender Großalarm gleichfalls von der elektrischen Zentrale ausreicht und durch Sirenen und Glockenschlag bewirkt wird. Der Beckerlinie liegt außer ihrer Tätigkeit innerhalb der Stadt noch die Ueberlandshilfe des ganzen Bezirkes Pforzheim ob, wie auch die wechselseitige Nachbarhilfe in Württemberg und hat auch in diesen Fällen anerkannt Hervorragendes geleistet. Endlich stellt die Beckerlinie seit etwa 12 Jahren an Sonn- und Feiertagen im Feuerhaus von vormittags 10 bis abends 6 Uhr eine Bereitschaftswache von 8 Mann.

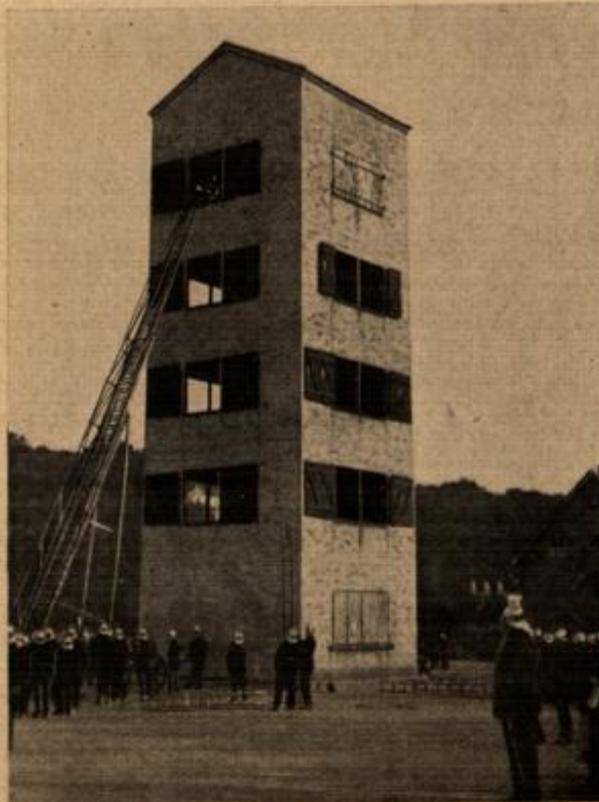
Den vier technischen Abteilungen stehen 3 mechanische Drehleitern in Höhe von 22-25 m, 2 Saug- und Druckspritzen, Geräte- und Mannschaftswagen, sämtlich mit Pferdebespannung,

zur Verfügung. Sie besitzen ferner eine Litzput-Motorspritze mit 800 ltr. Minutenleistung, des weiteren 6 Hydranten-Wagen, Haken- und Schiebeleitern, Sprunghaken, Rutschsack, reichliches Schlauchmaterial, 52 und 75 mm gummiert, 35 Strahlrohre verschiedenster Art, Standrohre, Gabel- und Verteilungstücke, Verbandkästen usw.

Die hauptsächlichsten Geräte sind in großen Hallen in dem „Feuerhaus“ untergebracht. Dasselbe besitzt Zentralheizung, elektrisches Licht und eine Bade- und Duscheinrichtung für die Beckerlinie. Ferner sind noch 2 geräumige Schuppen vorhanden, die eine ordnungsmäßige Unterbringung der übrigen Geräte ermöglichen. Das Feuerhaus enthält außerdem eine Anzahl schöner Räume für Verwaltungszwecke, für Sitzungen, Aufenthalt und zur Aufbewahrung von Ausrüstungsgegenständen, Eigentum der Fahnen usw. der Freiwilligen Feuerwehr und verdankt diese Annehmlichkeiten dem Einsehen und dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung. Diese hat es bisher nie an einem solchen fehlen lassen und damit die Bedeutung der Wehren anerkannt. Sie hat auch an den Grenzen der Stadtgemarkung weitere Gerätehäuser errichtet und diese mit Hydrantenwagen, sowie je 200 m Schlauch und sonstiger Ausrüstung für dringende Fälle versehen.

Es erübrigt sich, noch etwas über die Wasserverhältnisse der Stadt Pforzheim zu sagen. Dank einem aufs vollkommenste ausgebautem Wasserwerk sind diese vorzüglich. Der Durchschnittsdruck der Wasserleitung beträgt 6,5 Atmosphären, der den Motorspritzen zugute kommt. Außerdem ist die Pforzheimer Feuerwehr in der glücklichen Lage, aus drei Flüssen und deren Kanälen Wasser entnehmen zu können, so daß wohl niemals Wassermangel ihre Angriffstätigkeit beeinträchtigen kann. Auch die auf den Höhen gelegenen Stadtteile sind ausreichend mit Wasser versorgt.

Wir haben uns in der vorstehenden Betrachtung mit der einfachen Aufzählung der Geräte und der Ausrüstungsgegenstände begnügt und deshalb darauf verzichtet, auf Einzelheiten dieser einzugehen, da der Leser dieser Zeitung ja doch Fachmann genug ist, um sich aus dem Gesagten selbst ein Bild von dem Feuerlöschwesen der Stadt Pforzheim zu machen. Er wird daraus ersehen, daß der Gerätepark und die gesamte technische Organisation einschließlich der Feuermelde- und Alarmanlage muntergültig ausgebaut ist und daß die bei der Feuerwehrtagung



Steigturm



Verwaltungsgebäude und Gerätehaus am Waisenhausplatz



Verwaltungsgebäude und Gerätehaus, Deimlingstr.

vorgesehene große Gesamtübung für die Nachleute eine ebenso interessante, als lehr- und genutzreiche Vorführung zu werden verspricht.

Diese Gesamtübung soll Zeugnis davon ablegen wie sämtliche Wehren von Pforzheim nach einem gemeinsamen Plane arbeiten und üben. Das Vorbild hierfür bildet das Übungssystem der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim. Deren Wehrlinie hält danach entsprechend den Grundübungen der Berufs-Feuerwehr wöchentlich eine Übung ab und macht sich dabei die Erfahrungen zunutze, die bei problematischen Brandfällen nah und fern gemacht worden sind. Auch die Gesamtwehr ist ununterbrochen an der Arbeit und hält daran fest, jährlich 12 Ein-

zelübungen der Abteilungen durchzuführen und 6 Hauptübungen zu veranstalten, wobei die Übungsvorschriften des Landesfeuerwehrverbandes für den Einheitsfeuerwehrmann maßgebend sind. Bei den Hauptübungen ist jeweils die Freiwillige Sanitätskolonne Pforzheim mit am Werke u. zeigt bei ihren mit dieser verbundenen eigenen Übungen, welchen unentbehrlichen Faktor sie bei Feuersbrünsten bildet und daß sie das gleiche gemeinnützige Prinzip der Nächstenliebe befolgt, wie die Feuerwehr. Beide Organisationen sind praktische Bekenntnisse aufopferungsfreudiger Bürgertreue und haben schon von jeher den Grundsat der nationalen Erhebung in ihren Reihen gepflegt: **Gemeinnutz vor Eigennutz!** Bl.

Pforzheim, die Goldstadt

In der Festordnung des 31. Bad. Landesfeuerwehrtages verbunden mit dem 75jährigen Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Pforzheim ist für Montag, den 14. August, vormittags, eine Besichtigung der Ständigen Musterausstellung der deutschen Schmuckwarenfabriken und verwandter Industrien, G. m. b. H. vorgesehen. In dieser Ausstellung werden alle Waren vom billigsten Metallschmuck bis zum vornehmsten und teuersten Juwelienschmuck dem Beschauer gezeigt. Es bietet sich hier für die Freitbesucher eine einzigartige Gelegenheit, die Schmuckwarenindustrie und die von ihr hergestellten Waren kennen zu lernen. Die Musterausstellung ist in dem Ausmaße, wie sie hier zugänglich gemacht wird, sonst allgemein dem Besuch nicht offen.

Herr Direktor Feuchte der Ständigen Musterausstellung der die Führung bei dem Besuch der Musterausstellung übernehmen und auch eine kleine Ansprache über die Bedeutung bei dieser Gelegenheit halten wird, hat uns freundlicherweise nachstehenden Aufsat zur Verfügung gestellt, um dem Besucher einen kleinen Einblick in die Verhältnisse Pforzheims und die Bedeutung der Pforzheimer Industrie auf dem deutschen Markt und auf dem Weltmarkt zu gewähren.

Pforzheim, seine Industrie und Bedeutung ist in der ganzen Welt bekannt. In den 165 Jahren ihres Bestehens hat sich die Pforzheimer Industrie zu einem festen, unerschütterlichen Begriff in den erdumspannenden Kreisen des Schmuckwaren- und Uhrenhandels emporgearbeitet und gefestigt. Um den Volksreichtum des Landes zu mehren, Handel und Wandel zu fördern, wurde diese Industrie vom Markgrafen von Baden im Jahre 1767 in kleinsten Anfängen willkürlich von Genf nach Pforzheim verpflanzt. Denn weder die Berge des Schwarzwaldes berahen in ihrem Schoße das glänzende Silber, noch wurde jemals in den rauschenden Wassern der Enz und Nagold das gleichende Gold gewaschen. Auch das edle Platin kommt von weither, in seiner Hauptsache wohl vom Grenzaebirge zwischen Europa und Asien, dem Ural. Und ebenso kommt die Fülle der in Pforzheim zur Verwendung gelangenden edlen Steine zum meist aus fernen Ländern.

Den eigentlichen Aufschwung nun nahm Pforzheim vor etwa 80 bis 90 Jahren, hier begann die Weltgeltung. Sie rührt von dem Zeitpunkt her, als Pforzheim seine Schritte nach dem Weltmarkt lenkte. Ursprünglich hatte Pforzheim seine Erzeugnisse

nur auf den europäischen Märkten abgesetzt, während nunmehr beim Betreten der großen Exportmärkte große Aufgaben sich offenbarten. Die Pforzheimer Schmuck- und Edelmetallwaren fanden schnell ihre Absatzgebiete in den Vereinten Staaten, in Zentral- und Südamerika, sowie im Orient bis nach Persien und Indien. In Zeiten guten Geschäftsganges gab es wohl kein Land, das nicht von Pforzheim mit Schmuckwaren beliefert wurde. Durch die Entwicklung ihrer heimischen Industrie nahm die Stadt einen großen Aufschwung und beschäftigte bei 80 000 Einwohnern schon bis zu 40 000 Anestellte und Arbeiter in ihren Haupt-, Neben- und Hilfsbetrieben.

Hervorragende Fachschulen in Pforzheim sorgen für eine gediegene Ausbildung des Arbeiterstammes, der technischen und kaufmännischen Angestellten. Die Mehrzahl sieht auf eine regelte Lehrzeit und auf den Besuch der Goldschmiedeschule, und in vielen Fällen auch den der Kunstgewerbeschule zurück. Eine besondere Abteilung in der Gewerbeschule sorgt für die Ausbildung des Nachwuchses für das Uhrenfach. Die Handels- und höhere Handelsschule erweist sich eines starken Besuches und sind diese Institute gleichfalls sehr auf die Notwendigkeit eingestellt, die eine moderne Industrie, welche Exportinteressen nach allen Ländern der Erde hat, verlangen muß. Die Pflege der neueren Sprachen wird hier mit besonderem Eifer betrieben, denn zum Verkehr mit der internationalen Kundschaft bedarf man derselben. Pforzheimer Unternehmer und Reisende sind ständig unterwegs, sowohl in Deutschland und Europa als auch im überseeischen Ausland, um ihre Erzeugnisse den Märkten zuzuführen, alte Verbindungen zu pflegen und neue anzuknüpfen.

Da der Kriege vieles unterbrochen hatte, mußte neu aufgebaut werden. Und da war es einmal der einzelne Betrieb, der mit Energie und Optimismus an die Arbeit ging und gleichzeitig waren es die berufenen Industrievertretungen, welche, dem Wohle der Gesamtheit dienend, die Berufs-, Rechts- und auch die künstlerischen Interessen dieser großen, vielseitigen Industrie, die mit allen Hilfsberufen annähernd 800 Firmen umfaßt, gleichwohl in die Hand nahmen.

Im Mittelpunkt der Stadt steht das im Jahre 1926 geschaffene Industriehaus. In ihm sind die Ständige Musterausstellung und auch die Industrieorganisationen untergebracht, desgleichen auch die Ausstellungsräume und der Vereinsaal des Kunstgewerbe-Vereins. Die Aufgabe der Ständigen Musterausstel-



Pforzheim — Leopoldsplatz mit Muster-Ausstellung

lung besteht in der Ausstellung der Fabrikate der deutschen Schmuckwarenindustrie und in der Verarbeitung für dieselben. Die ungeheure Vielgestaltigkeit der Industrie mit Bezug auf Musterreichtum, Geschmack, Grundstoffe, Absatzmärkte kann man bei einer näheren Beschäftigung der Musterausstellung erkennen. Die besondere Stärke und die Voraussetzung der großen Entwicklung der Industrie waren stets zwei Momente, einmal das fortgeschickte Studium der Absatzmärkte, ihrer Notwendigkeiten und ihres Geschmackes, zum anderen die große Spezialisierung der Fabrikation und die glückliche Lösung des Problems: die Goldschmiedekunst — die Industrie. Die ehrwürdige Handarbeit mit ihren manuellen Disziplinen ebnete den Weg im Laufe von Jahrzehnten zur maschinellen Fabrikation. Unvergänglich geblieben auf maschinellem Gebiete und in der Welt der Rohstoffe sind mit Pforzheims Namen und Unternehmern verknüpft. Es sei hier nur an die Herstellung des Double erinnert. Das Double war mit die Ursache zur großen Aufwärtsentwicklung, denn aus ihm wurde und wird der Schmuck für die allerbreitesten Massen hergestellt. Wenn auch neuerdings eine unerhörte Fülle von billigem Platin- und Galalith-Schmuck die Welt überflutet, so steht zu hoffen, daß dieses nur eine vorübergehende Erscheinung ist und die edelere Arbeit aus edlen Metallen und ihren Legierungen sich auf die Dauer wieder durchsetzt. Auf jeden Fall ist dieses im Lebensinteresse der deutschen Schmuckwarenindustrie gelegen.

In dieser Zeit der wirtschaftlichen Nöte, die durch viele Läden gehen, sind zwar reiche Juwelen nur schwer verkäuflich, doch werden dieselben stets der unentbehrliche Bestandteil der großen Mode sein. Die Goldindustrie hat Ketten, Goldschmuck, goldene Ringe und Manschettenknöpfe auf den Markt gebracht, die in ihrer modernen Formgebung und Technik jedem Geschmacke Rechnung tragen. Auf dem Gebiete der reliablesten Bijouterie, also der Medaillen, Amulette, Kreuze, Heiligenbilder, Embleme und Rosenkränze, werden vollendete Arbeiten schon seit einem Menschenalter aus Pforzheims Werkstätten hochgeschätzt. Double-Ketten und Double-Bijouterie, ebenso wie Silber-Bijouterie und Silberketten in allen Techniken und Wirkungen dieser Materialien werden in Verbindung mit anderen Stoffen, wie Steinen, Schmuckmaterial, anderen Metallen, im Geschmack aller Länder hergestellt. Silber- und Alpacawaren, in Verbindung mit Email, Lack oder Emailmalereien, klassischen oder modernsten Guillochierungen, stehen im Dienste der Dame und des Herrn. Groß-Silberwaren und Bestecke, „die Keilheit des gedeckten Tisches“, finden besondere Pflege in Pforzheimer Fabriken, entsprechend der Dehnbarkeit und Struktur des Silbers, dem Wesen desselben gemäß ohne jede Ueberladung mit Ornamenten. Ein großer Zweig der Fabrikation umfaßt Simili-Juwelenimitation und Markasit-Bijouterie, bedingt durch die rasch wechselnde Mode unserer Tage, bedingt durch den rasch wechselnden Schmuck. Hier ist ein weites Feld geschaffen und werden Juwelenimitationen in höchster Vollendung von allein-gesehnen Pforzheimer Firmen geliefert. Praktische Geschenke, wie Bleistifte und Taschengebrauchsartikel, herstellt in Pforzheim in unendlicher Musterfülle, gewährleistet dem Juwelier und Detailleur ein gutes Geschäft. Ein ganz großes Gebiet ist die Fabrikation von Uhren geworden und da spielt naturgemäß die Armbanduhr eine hervorragende Rolle und zwar auch wieder in jeder Ausführung in Gold, Platin, Silber, Double und verchromt. Unendlich ist der Reichtum Pforzheims bezüglich seiner Erzeugnisse und dieses erkennt man bei einer eingehenden Beschäftigung des industriellen Gemeinheitswerkes: Ständige Musterausstellung.

Neuerdings wurde diesem Institut, das nur dem Einkäufer des Faches dient, eine Schmuckschau angegliedert, die in ganz modernem Rahmen aufgemacht ist und die eine Erweiterung und Vergrößerung der Ständigen Musterausstellung darstellt. Sie soll fremde Besucher über die Leistungsfähigkeit Pforzheims unterrichten, sie soll vor allem auch die Freude und das Interesse an edlem Schmuck wieder wecken, sie soll aber auch erzieherisch wirken, da nur geschmacklich und technisch gute Sachen angezeit werden. Sie soll auch den Einkäufer-Fachleuten insbesondere zeigen, wie man Schmuck zeitgemäß auf und werbeteknisch richtig ausstellt. Diese Schmuckschau ist gemeinsam mit dem Pforzheimer Kunstgewerbe-Verein von der Ständigen Musterausstellung eingerichtet worden und stellt eine große Lebenswürdigkeit dar.

Es ist in der Natur der Sache und in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Edelmetallindustrie begründet, daß alle Kräfte derselben in Pforzheim zusammenlaufen. Hier sind Einrichtungen und Kräfte am Werke, die die Aufgabe und den Willen haben, diese hochbedeutende Industrie mit ihren materiellen, künstlerischen und kulturellen Werken über diese Jahre der Notzeit hinwegzutragen in eine ruhigere und stabilere Zeit hinein. Die Industrie kämpft heute um den Lebensraum für sich auf dem Zoll- und handelspolitischen Gebiet. Möchte es gelingen, die berechtigten Interessen derselben auf einem gesunden Binnenmarkt, der lebensfähig ist, aufzubauen und das Exportgeschäft, von jeder der Hauptstütze, wieder neu und gesund zu beleben. Groß sind heute die Schwierigkeiten, viele Faktoren hat das Produkt, das in verwickelter Problematik dem heimischen Gewerbe in Pforzheim gegenübersteht. Pforzheim, in seiner Tradition von 165 Jahren, ist nicht erstarrt. Die alte Gold-

schmiedekunst und die moderne Schmuckwarenfabrikation werden hier gepflegt und betrieben, wie in keiner Stadt der Welt. Ungewöhnliche Talente auf technischem und kaufmännischem Gebiete sind reiflos an der Arbeit. Auch alle Hilfsgehilfen, einerlei, ob Scheideanstalten oder der Edelsteinhandel, aleichaltia, ob die Presserei oder die Verchromungsanstalt, oder der Guillocheur, die Bergolderei oder der Emailleur, sie alle leisten auf ihrem Gebiete Besonderes. Die Zeiten kommen und gehen — auch der Mensch ist vergänglich, Edelmetalle und Edelsteine jedoch sind unvergänglich. Seit Jahrtausenden formt Menschengeist aus dem edlen Metall und den schimmernden Steinen als materiellen und aber auch als kulturellen und künstlerischen Ausdrucksformen Werte und Werte, die wir bewundern. Die Stadt Pforzheim, die man die Goldstadt nennt, wird die weltumspannenden Beziehungen und die ungeheure lebensbejahende Dynamik und Wendigkeit in ihrer Industrie niemals zurückgehen lassen. Das Leben ist Kampf. Dieses weiß man in der Stadt der Arbeit und des Wagemutes. Die Pforzheimer Unternehmer, Angestellten und Arbeiter stehen getreu dem Willen der Regierung in der deutschen Arbeitsfront zum Wohle und im Dienste der Heimat: Deutschland!

Nach den vorstehenden Ausführungen über Pforzheim und die Ständige Musterausstellung und nachdem den Festteilnehmern Gelegenheit geboten ist, die Ständige Musterausstellung in allen ihren Teilen zu sehen und kennen zu lernen, erlaubt das Kommando der Freiw. Feuerwehr, alle Kameraden einzuladen zu müssen, nicht nur zum Festsonntag, sondern auch zum Montag nach Pforzheim zu kommen und diesen Tag in der schönen Dreitälerstadt an der Pforte des Schwarzwaldes zu verbringen. Das Kommando wird sich anstrengen, außer der einzigartigen, lebenswerten Musterausstellung, deren Besuch es an sich schon lohnt, den Entschluß zu fassen, am Montag hier zu bleiben, den Feststätten noch andere Schönheiten und Lebenswürdigkeiten unserer Stadt zu zeigen und ihnen am Montag nachmittags noch angenehme Stunden zu bereiten.

Deshalb Kameraden! Entschließt Euch, kommt nach Pforzheim! Aber nicht nur am Sonntag, sondern wenns traudlwie geht, von Samstag bis einschließlich Montag.

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Pforzheim.

Magirus



automobile



Luftschäum-Geräte

äußerst wirksam
und im Betrieb billiger und einfacher zu
handhaben als chemischer Schaum
Einbau der Luftschäum-Pumpe
in vorhandene Fahrzeuge möglich.

Neu!
Luftschäum-Klein-Motorspritzen
und Luftschäum-Kübelspritzen
Zahlreich geliefert und bewährt!
Verlangen Sie Angebote.

C. D. MAGIRUS A. G. ULM / DONAU

Betrifft 31. Badischer Landesfeuerwehrtag in Pforzheim



Empfangs- und Auskunftsbüro befindet sich am Bahnhof

Bekanntmachung!

Die mit der Durchführung des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Verbandstages beauftragte Freiw. Feuerwehr Pforzheim sandte schon vor einigen Wochen an alle Bad. Wehren Fragebogen über die Beteiligung am Feste, ab, von denen bis jetzt nur eine geringe Zahl ausgefüllt an uns zurückgelangt. Um zur vollen Zufriedenheit aller hierher kommenden Kameraden alles rechtzeitig vorbereiten zu können, bitten wir sehr dringend um rasche Rücksendung der Fragebogen, evtl. bitten wir solche bei unserer Geschäftsstelle nochmals anzufordern. Den bereits gemeldeten und sich noch meldenden Kameraden und Wehren gehen demnächst Festabzeichen, gediegen und inhaltsreich ausgestattetes Festbuch, mit Gesamtprogramm durch Postnachnahme zu Gesamtpreis von Mark 1.— zu und bitten wir um Einlösung.

Die Quartiere werden gemeldeten Kameraden und Wehren unsererseits rechtzeitig mitgeteilt. Quartiere betr.: Es stehen unferner Hotel-, Gasthof- und Bürger-Unterkunft zum Preise von Mark 1.50, Mark 3.50 mit Frühstück zur Verfügung. Gutes Mittagessen von Mark 1.— an.

Verschiedene Rückfragen der Festbesucher betr. Unterbringung und in welcher Gaststätte usw. werden den Fragestellern nächster Tage beantwortet.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Freiwillige Feuerwehr Pforzheim,
Geschäftsstelle, Waffenhausplatz 4.

Wichtig für alle Festteilnehmer, welche mit der Eisenbahn nach Pforzheim fahren!

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat dem Antrag der Geschäftsstelle Pforzheim stattgegeben:

Sämtliche Festbesucher, die einzeln oder in kleinen Gruppen unter 12 Personen nach Pforzheim fahren, können ab Freitag mittag 12 Uhr von allen Bahnstationen im Umkreis von 300 km. von Pforzheim aus gerechnet, Sonntagsfahrkarten lösen. Ein besonderer Ausweis ist hierzu nicht erforderlich. Die Sonntagsfahrkarten sind gültig zur Einfahrt nach Pforzheim ab Freitag mittag 12 Uhr am Freitag, Samstag und Sonntag, zur Rückfahrt von Pforzheim am Samstag, Sonntag und Montag bis nachts 12 Uhr. Die Rückfahrt muß spätestens Montag nachts 12 Uhr in Pforzheim angetreten werden.

Für Fahrten von Wehren und Kameraden von über 12 Personen verweisen wir auf unsere Notiz in der vorigen Nummer wegen Gesellschaftsfahrten.

Wie reise ich am besten und billigsten zum Feuerwehrtag nach Pforzheim?

1. Reise mit Reichsbahn!

Sämtliche Teilnehmer am 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tage verbunden mit dem 75jährigen Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Pforzheim können, wenn sie einzeln oder in Gruppen unter 12 Personen fahren, Sonntag starten benützen.

Die Geschäftsstelle des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tages, die Freiw. Feuerwehr Pforzheim, hat an die zuständige Stelle eine Eingabe gerichtet, nach welcher Sonntagsfahrkarten für Pforzheim vom 11. August, mittags 12 Uhr, auszugeben werden und zur Rückfahrt bis Montag, den 14. August, nachts 12 Uhr, benützt werden können. Bedingung ist, daß die Fahrt nicht früher als Freitag mittag 12 Uhr angetreten wird und die Rückfahrt spätestens bis Montag, den 14. August, nachts 12 Uhr, angetreten sein muß.

Die veranschlagten Sonntagsfahrkarten von Freitag mittag 12 Uhr bis Montag nachts 12 Uhr werden ausgeben von allen Bahnstationen, die nicht weiter als 300 km. von Pforzheim entfernt sind. Es fallen hierunter sämtliche badischen Strecken, der größte Teil der württembergischen Bahnhöfe und ein Teil der Pfalz.

Bei einer Teilnehmerzahl von 12 Personen und darüber besteht die Möglichkeit, die Reise als Gesellschaftsfahrt zu unternehmen, was gegenüber den Sonntagskarten eine weitere Preisermäßigung bedeutet. In letzterem Fall ist es ratsam, daß sich die in Frage kommenden Wehren oder Kameraden mit ihrer Bahnhofsverwaltung ins Benehmen setzen.

2. Reisende mit Postkraftwagen.

Die Reichspost — Kraftpoststelle Pforzheim — hat angefragt, daß sie auf den ordnungsgemäß betriebenen Linien, die von der Umgebung Pforzheims nach der Stadt führen, zu dem Fest verstärkte Waagen fahren lassen wolle. Außerdem besteht die Möglichkeit, mit Sammelwagen zu fahren. Unter Sammelwagen sind solche Sonderwagen zu verstehen, die gemeinsam von an einer Linie liegenden Ortschaften bestellt werden und wobei die Möglichkeit besteht, daß in den an der Linie liegenden Ortschaften jeweils neue Fahrgäste einsteigen.

Außerdem kommen für den Verkehr Sonderwagen in Frage. Wehren aus der Umgebung Pforzheims, welche ihre Teilnehmer mit einem Kraftpost-Sonderwagen nach Pforzheim bringen lassen wollen, empfehlen wir, sich entweder mit der Kraftpoststelle Pforzheim, Keppelstr. 16, Fernsprecher 5106, oder mit der amtlichen Vertretung der Reichspost — Reisebüro Sapaa Pforzheim, Bahnhofplatz, Fernsprecher 4921, ins Benehmen zu setzen. Wehren, die nicht im Bezirk der Kraftpoststelle Pforzheim liegen, und mit Postkraftwagen nach Pforzheim kommen wollen, verhandeln am besten mit der ihnen am nächsten liegenden Kraftpoststelle.

Bei Sonderfahrten hat sich die Post bereiterklärt, Preisermäßigungen bis 30 Prozent des ordentlichen Fahrpreises eintreten zu lassen. Auch hierüber gibt die zuständige Kraftpoststelle oder die amtliche Vertretung der Reichspost Auskunft.

Selbstverständlich ist die Geschäftsstelle des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tages, die Freiw. Feuerwehr Pforzheim, Waffenhausplatz, gerne bereit auf Anfragen von Wehren oder Kameraden weitere Auskunft zu erteilen oder die zuständige Kraftpoststelle aufzugeben.

Die Geschäftsstelle.

Erwin Bütt, Pforzheim.

Allgemeine Festordnung:

Festabzeichen hat zu allen Veranstaltungen Gültigkeit.

Freitag, den 11. August 1933:

abends 9 Uhr: Fackelzug der Pforzheimer Freiw. Feuerwehr mit Zapfenstreich und Konzert auf dem Festplatz (Wesplatz).

Samstag, den 12. August 1933:

- 10 Uhr Empfang der Gäste, Büro am Bahnhof.
- 11 Uhr Kranzniederlegung auf dem Friedhof an den Gräbern der 6 verstorbenen Kommandanten.
- 3 Uhr Tagung des Landesauschusses im Stadtratsaal.
- 4-5 Uhr Platzkonzerte: Benediktinerpark, Pfälzerplatz, Neue Schlosskircheanlagen.
- 8 Uhr Eröffnungsfeier mit Ehrung, laut besonderem Programm, im Stadt. Saalbau.

Sonntag, den 13. August 1933:

- 6 Uhr Beden und Ständchen an verschiedenen Anlaen.
- 8 Uhr Tagung im Stadt. Saalbau.

- 1/2 12 Uhr Hauptübuna a. d. Marktplatz und Vorbeimarsch, siehe Übungsplan; anchl. Mittagsessen in den versch. Gaststätten.
- 1/2 3 Uhr Ausstellung zum Festzug in der Holzgarten- und deren Seitenstrassen. Während des Festzuges findet eine Gefallenenerehrung unter dem Geläute der Kirchenglocken statt. Die Musikkapellen spielen „Ich hatt' einen Kameraden“, Parade vor den Ehrenaästen bei der Goldschmiedeschule. Festtrübüne. Auflösung am Festplatz.
- 9 Uhr Großes Prachfeuerwerk beim Festplatz (Mehplatz) laut besonderem Programm. Eintritt 10 Pfa. Anschließend gemütliches Beisammensein mit den Mitgliefern des Landesauschusses und Ehrenaästen im „Kaiserhof“.

Montag, den 14. August 1933:

- 10 Uhr Besichtigung der weltbekannten und lebenswürdigen „Ständigen Musterausstellung“ der Deutschen Schmuckwarenfabriken und verwandter Industrien mit Vortrag, Erklärung und Führung durch den Direktor der Ausstellung Herrn Feuchte.
- 2 Uhr Spaziergana in die herrliche Schwarzwaldmuseumbuna. Anschließend gemütliches Beisammensein im „Kupferhammer“, abends 8 Uhr im „Kaiserhof“. Während des ganzen Nachmittags Volksbelustigung auf dem Festplatz. Festabzeichen 50 Pfa. Festbuch 50 Pfa.

Vortragsfolge

für die Eröffnungsfeier am Samstag, den 12. August, abends 8 Uhr, im Städt. Saalbau.

Mitwirkende: Frä. Kränzel Salm, Konzertsängerin, Herr Alarich Lichtweiß, Oberspielleiter, Männergesangsverein Pforzheim, Turnverein Pforzheim 1894, Turnerbund Pforzheim 1879, Die Korpskapelle.

1. Teil:
- 1. Bundesfestmarsch Seebrecht
 - 2. Aufbau der Meistersinger Bauner
 - 3. Vorspruch von Geora Vogt, gesprochen von Herrn Alarich Lichtweiß.
 - 4. Der Herzog der Deutschen, Gedicht v. Pfarrer Senn. Vertont von Seebrecht; gesungen von Frä. Kränzel Salm; am Klavier der Komponist.
 - 5. Begrüßung durch Kommandant Korschner.
 - 6. Festrede des Herrn Oberbürgermeister Kürz.
 - 7. Ansprachen und Ehrungen.
 - 8. Männergesangsverein Pforzheim, Leitung Herr Musikdirektor Walter Demia
 - a) Im schönsten Wiesengrunde Bauner
 - b) Sandmännchen Zuccalmaglio
 - c) Die Mühle Mohr
 - 9. Rhapodie Friedemann
 - 10. Turnerbund 1879, Barrenturnen, Leitung Oberturnwart Freglia.
2. Teil:
- 11. Nachtschwärmer, Walzer Kiehrer
 - 12. Turnverein 1894
 - 13. Die Mühle im Schwarzwald Eisenberg
 - 14. Männergesangsverein Pforzheim
 - a) Freiheit die ich meine Groß
 - b) Deutschland, dir mein Vaterland Heinrichs
 - 15. Turnverein 1894
 - 16. Erinnerungen a. d. Militärleben, Potpourri, Redlna.
- Erklärung: 1. Einleitung, 2. Ach welche Lust Soldat zu sein, 3. Wer will unter die Soldaten, 4. Ich hab mich ergeben, 5. Der lustige Käselier, 6. Zapfenreich, 7. Traum, 8. Alarm, 9. Auszug zum Manöver, 10. Marsch der Hornisten, 11. Muß ich denn zum Städtle hinaus, 12. Ach wie ist müdlich dann, 13. Soldatenliebe, 14. Steh ich in finst'rer Mitternacht, 15. Alarm, 16. Sturmarsch, 17. Präsentiermarsch, 18. Sammeln, 19. Paradearsch der Infanterie, 20. Paradepost und Trabarsch der Kavallerie, 21. Paradearsch der Artillerie, 22. Reservisten-Vied, 23. Deutschland über alles, 24. Horst Wessel-Vied.

Kameraden, sammelt das Verbandsorgan!

Deftere Nachfragen nach alten Nummern lehren es, von welcher Wichtigkeit die Aufbewahrung des vollständigen Jahrganges ist.

Tagesordnung

zur Landeshauptversammlung am Sonntag, den 13. August 1933 im Städt. Saalbau, Pforzheim.

A. Nicht öffentliche Sitzung.

Beginn morgens 8 Uhr.

- 1. Begrüßung durch den Präsidenten.
- 2. Rechenschaftsbericht.
- 3. Gleichhaltung der Feuerwehren.
- 4. Feuerwehrfachschule.
- 5. Gründung einer Feuerwehr-Unterstützungs-kasse für die durch Krankheit, hohes Alter oder sonstige unabwendbare Ereignisse in Not geratener Feuerwehrleute.

Zu dieser nicht öffentlichen Sitzung haben nur die Abgeordneten Zutritt; sie haben sich beim Betreten des Versammlungsraumes durch Vorzeigen ihrer Stimmkarte auszuweisen.

B. Öffentliche Sitzung.

Beginn morgens 10 Uhr.

- 1. Begrüßungsansprache des 1. Kommandanten der Wehr Pforzheim.
- 2. Begrüßungsansprache des Präsidenten Friedrich Müller, Heidelberg.
- 3. Sonstige Ansprachen.
- 4. Uebernahme des Landesbanners.
- 5. Abgabe der Vollmachten und Feststellung der anwesenden stimmberechtigten Wehren.
- 6. Ehrungen.
- 7. Ansprache über den Geschäftsbericht.
- 8. Beratung der Anträge des Kreises I Konstanz, s. unten.
- 9. Bestimmung des Ortes für den nächsten Landesfeuerwehrtag 1935, gemeldet hat sich Billingen.
- 10. Wahl von 2 Rechnungsprüfern und deren Erfahrmänner.

Zu dieser öffentlichen Sitzung haben alle Wehrmänner Zutritt; ich bitte um zahlreiches Erscheinen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Präsident.
Müller.

Anträge zur Landesversammlung betr.

Antrag 1: Die Landestagung wolle anregen, daß für die erste Verleihung eines Ehrenzeichens allgemein eine 15jährige Dienstzeit festgesetzt wird.

Begründung: Eine Umfrage unter den Wehren hat ergeben, daß die eine Gemeinde Feuerwehrleute für 10jährige, die andere für 15jährige und wieder andere für 20jährige Dienstzeit ehren. Es kann demnach durch Bezug von einer Gemeinde zur andern verkommen, daß ein Feuerwehrmann für 10-, 15- und 20jährige Dienstzeit, also 3 mal geehrt wird. Es sollte deshalb im ganzen badischen Lande einheitlich geregelt werden, daß die erste Ehrung im 15. Dienstjahre erfolgt, während für 10 und 20 Jahre eine Ehrung zu unterbleiben hat.

Antrag 2: Der Landesauschuß wolle mit dem Verleger der Bad. Feuerwehr-Zeitung in Verhandlungen darüber eintreten, die Feuerwehr-Zeitung wöchentlich erscheinen zu lassen und den Kreisverbänden das Recht einzuräumen, daß sie ihre Bekanntmachungen in der Feuerwehr-Zeitung unentgeltlich veröffentlichen können.

Begründung: Die Mitteilungen an die Wehren des Kreises, zumal bei einem Kreis mit 120 Wehren, verursachen nicht nur einen großen Zeitaufwand, sondern auch erhebliche Kosten für Druck und Post. Durch die Veröffentlichung der Bekanntmachungen in der Feuerwehr-Zeitung wären die verschiedenen Wehren auf den Bezug der Feuerwehr-Zeitung und auf die Einsichtnahme in dieselbe angewiesen. Jede Wehr, insbesondere die kleineren Wehren sollten zu einem Abonnement von mindestens 2 Exemplaren verpflichtet werden. Bei einem zweimaligen Erscheinen der Feuerwehr-Zeitung im Monat lassen sich aber Veröffentlichungen der Kreise schwerlich durchführen. Es wird auf die badische Turnzeitung verwiesen, die ebenfalls wöchentlich und wesentlich umfangreicher erscheint. Inhaltlich kann man bei der Feuerwehr-Zeitung in den letzten Jahren von einer Besserung sprechen, sie wird aber erst dann interessant, wenn dieselbe zum Sprachrohr sämtlicher 11 Kreise geworden ist.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Kreisfeuerwehr-Verband I Konstanz, Singen-Hohentwiel.

Der Vorsitzende:
Gea. W a i b e l.

Der Sekretär:
Gea. S c h n a e r.

Auszug aus dem Geschäftsbericht des Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes für die Zeit vom 1. August 1931 bis 1. Juni 1933

Der Geschäftsbericht des Verbandes zur Landesfeuerwehr-Hauptversammlung in Pforzheim am 13. August 1933 umfaßt den Zeitraum vom 1. August 1931 bis 1. Juni 1933.

Es obliegt mir zunächst die wehmütige Pflicht, all der lieben Kameraden zu gedenken, die uns im abgelaufenen Geschäftsjahr der unerbittlichen Tod entriß.

Durch den am 26. X. 1931 erfolgten Tod unseres Präsidenten Geora Friedrich Ueberle, Branddirektor in Heidelberg, hat der Verband sein bestes Mitglied verloren; hat er doch sein stetes Wollen und Können für des Verbandes Wohl und Größe eingesetzt. Wir werden dieser kraftvollen Persönlichkeit und den übrigen heimgegangenen Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren. Unserem Präsidenten Geora Friedrich Ueberle hatten wir folgenden Nachruf gewidmet:

„Gestern abend verchied völlig unerwartet unser Präsident Herr Branddirektor Geora Friedrich Ueberle in Heidelberg im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene hat unserem Verbande 11 Jahre vorangestanden. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen Führer, dessen reine, vornehme Gesinnung, große Vaterlands- und kameradschaftliche Treue ihn weit über die Grenzen unseres Verbandes bekannt gemacht haben. Mit dem Entschlafenen verlieren wir einen verdienten, hochachteten Kameraden, der als eifriger Verfechter der Ideale unserer freiwilligen Feuerwehr uns allzeit seine wertvolle Mitarbeit ließ und dadurch unseren Verband immer höher führte. Gestützt auf reiches Wissen und große Erfahrung, erfüllt von dem Streben nach höchster Gerechtigkeit stand er uns stets mit seinem abgeklärten Rate zur Seite. Rücksichtslos gegen sich selbst in der Ausübung der freiwillig übernommenen Pflichten, gerecht in seinem Urteil, weitblickend und entschlossen — so steht er vor uns.“

Die badischen freiwilligen Feuerwehren, die dem Entschlafenen so viel verdanken und denen er ein auszeichnetes Führer war, stehen trauernd und dankbar an seinem Grabe. Sein Geist und seine Taten werden fortleben und das Andenken an diesen echten Sohn unserer Heimat wird nie erlöschen.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Der Vizepräsident:

Otto Horn, Fahrnan.

Siebenhaar.

Seine am Freitag, den 30. X. 1931, stattgehabte Feuerbestattung gestaltete sich durch die überaus zahlreiche Beteiligung aus Nah und Fern zu einer imposanten Trauerkundgebung. In unentwegter Arbeit hatte unser Präsident die Abwehr gegen das Feuer organisiert zu seinem Ableben aber wünschte er sich die Flamme als Zerstörerin und doch zugleich heilige Bewahrerin des Lebens. Im Schimmer der sinkenden Herbstsonne aina er von uns. Er wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.

Der 30. Bad. Landesfeuerwehrtag fand am 5. und 6. IX. 1931 in Mannheim statt. Die Tagung war auf besucht und nahm einen guten Verlauf. Gern gedenken wir der ausgezeichneten Leistungen der freiwilligen Feuerwehr bei der am Rosenarten abgehaltenen großen Uebung unter Leitung des Herrn Branddirektors Nikus; ebenso aber auch der herzlichen Sympathien, die uns Mannheims Behörden und Bürgerschaft entgegenbrachten.

1. Der 21. Deutsche Feuerwehrtag in Karlsruhe 1932.

Der Beschluß in Breslau, den 21. Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe im Jahre 1932 durchzuführen, wurde schon gleich nach der Breslauer Tagung durch eine in Aussicht genommene Reorganisation des Feuerwehrwesens der Landeshauptstadt Karlsruhe gefährdet.

Erst im Jahre 1931 konnte der Badische Landes-Feuerwehr-Verband melden, daß die Verhältnisse in Karlsruhe geredert und die Voraussetzungen des Bestehens einer freiwilligen Feuerwehr, die auch der Landesorganisation angeschlossen sind.

Inzwischen hatte sich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet im ganzen Deutschen Reich ein Umchwung eingestellt, der es wiederum fraglich erscheinen ließ, die Tagung mit Erfolg durchführen zu können.

In der großen Ausschusssitzung des Deutschen Feuerwehr-Verbandes am 8. März 1932 in Weimar wurde der endgültige Beschluß gefaßt, trotz aller Nöten der Zeit und Wirtschaft, den 21. Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe beschluß- und tatungsgemäß unter Berücksichtigung der Zeitumstände abzuhalten.

Zur Vorbereitung blieben der Tagungsort und dem Ortsauschuß, wie auch dem Badischen Landes-Feuerwehr-Verband als Träger der Tagung, nur wenige Monate vorbehalten.

In welcher glänzender Weise die Tagung vorbereitet und in welcher reibungsloser Weise sie sich abgewickelt hat, wird der in Buchform erschienene und den Wehren direkt zugangene Bericht aufzuzeigen versuchen und jenen Kameraden vermitteln, die nicht persönlich an diesem Erlebnis teilnehmen konnten.

2. Bericht der Badischen Feuerwehr-Zeitung, Baden-Baden.

Wenn wir heute einen Rückblick auf die Entwicklung der „Badischen Feuerwehrzeitung“ innerhalb der beiden letzten Jahre werfen, hebt sich in markantester Weise die Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage hervor, die natürlich auch an unserer Zeitschrift nicht spurlos vorüberging.

Entsprechend der bei den Gemeinden eingetretenen Geldknappheit, die überall zu äußerster Sparsamkeit zwang, und vielfach die für die Wehren vorzusehenden Mittel kürzte, wurde auch der Abonnementstand unserer Zeitschrift verringert. Diese Tatsache konnte nicht ohne Einfluß auf Leistung und Ausbau der Feuerwehrzeitung bleiben. Sie übte ihre Wirkung aber auch auf die Wehren selbst in unangenehmster Weise aus. Müßten diese doch für ihre Unterführer vielfach den Bezug der Fachzeitschrift einstellen und so einen zuverlässigen und treuen Lehrmeister auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ausschalten. Die Nachteile dieser Maßnahme werden rasch bald unangenehm in die Erscheinung treten.

Die bei den einzelnen Wehren vorzunehmenden Einsparungen an Abonnement wirkten sich naturgemäß beim Verlaß in potenziertester Weise aus. Die Gesamtsumme der Ausfälle bedeutete für uns einen so gewaltigen Verlust, daß ihm nur durch rigoroseste, die Bedeutung der Feuerwehrzeitung empfindlich berührende Sparmaßnahmen begegnet werden konnte.

Diesen Maßnahmen ist aber eine natürliche Grenze gesetzt, die ungefragt nicht überschritten werden kann. Die Fachzeitschrift muß auch in schwierigsten Zeiten ein gewisses Niveau einhalten, um auch für die Wehren einen wertvollen Lehrmeister, Förderer und Berater sein zu können. Aus Eigenem kann aber der Verlaß diese Voraussetzung nicht schaffen, weshalb er sich nach einer finanziellen Hilfe umsehen muß. Er vertritt dabei die sicherlich zutreffende Auffassung, daß gerade in den Notzeiten der hehre Grundsatz der freiwilligen Feuerwehren Berücksichtigung und praktische Anwendung finden sollte, zumal hier gemeinsames Interesse bindet.

Das Opfer, das den einzelnen Wehren zugemutet wird, ist ein wahrhaft geringes, für den Verlaß der „Badischen Feuerwehrzeitung“ würde jedoch die weitere Senkung des Abonnementstandes eine außerordentliche Gefahr bedeuten, die sich nicht nur rein finanziell, sondern auch bezüglich des Inhaltes und der Aufmachung der Zeitschrift ungünstig auswirken müßte.

Am Ende dieser Berichtsperiode erachtete daher an alle Wehren die dringende Bitte, ihre Fachzeitschrift dadurch zu unterstützen, daß Einsparungen im Abonnement nicht nur nicht vorgenommen, sondern inzwischen getätigte Abmeldungen umgehend wieder rückgängig gemacht werden. Der Fortbestand der Feuerwehrzeitung, ihr Aufbau und Ausbau hängen nicht zuletzt von einem ausreichenden, zuverlässigen Abonnementstand ab. Dabei wolle nicht übersehen werden, daß alle Fortschritte der Fachzeitschrift in erster Linie den Wehren selbst und dem Ausbildungsstand der Mannschaften zugute kommen.

Bei dieser Gelegenheit ist es uns eine angenehme und selbstverständliche Pflicht, die guten Beziehungen dankbar anzuerkennen, die zwischen uns und dem Präsidium des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, den einzelnen Kreisfeuerwehrverbänden und nicht zuletzt den Wehren in ihrer Gesamtheit bestehen. Gute Kameradschaft festigt und vertieft die ständige Zusammenarbeit der Genannten zum Nutzen eines gemeinsamen, schönen Zieles. Das sei mit besonderer Genugtuung und in der Hoffnung festgesetzt, daß dies auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Verhältnis auch weiterhin Bestand haben möge.

Unvergessen bleiben uns die Tage des 21. deutschen Feuerwehrtages in Karlsruhe. Nahmen wir doch schon dadurch an der Vorbereitung und am Aufbau der Tagung unmittelbar Anteil, daß Verleger und Schriftleiter der „Bad. Feuerwehrzeitung“ in den Presseauschuß delegiert wurden. Die unserer Firma übertragene Herstellung der Tagungschrift führte zu einem regen Verkehr mit der Geschäftsstelle, wie mit dem Präsidium des deutschen und badischen Feuerwehrverbandes. Die bei dieser Gelegenheit angeknüpften neuen Verbindungen und die uns so wertvollen alten Kameradschaften werden unterseits auch künftighin treueste Pflege erfahren.

Wägen die beiden nächsten Jahre für die deutsche Wirtschaft und damit auch für die „Badische Feuerwehrzeitung“ bessere Verhältnisse bringen, mögen unsere gemeinsamen Ideale Gemeingut des ganzen Volkes werden, wie unser Wahn und Wahrspruch

„Einer für Alle, Alle für Einen“

Wahlspruch unseres Reichskanzlers Adolf Hitler geworden ist.

3. Sitzungen.

Landeshauptversammlung in Mannheim am 6. September 1931. Landesauschussitzungen

fanden statt in:

- 1. Mannheim am 5. September 1931
2. Donaueschingen am 10. Januar 1932
3. Schopfheim am 29. Mai 1932
4. Heidelberg am 1. Oktober 1932
5. Konstanz am 21. Mai 1933

Bei der am 10. Januar 1932 in Donaueschingen stattgehabten Landesauschussitzung wurde Friedrich Müller, Baumeister und Architekt in Heidelberg, 1. Kommandant der Heidelberger Wehr einstimmig zum Präsidenten unseres Verbandes gewählt. Anlässlich des 75jährigen Stiftungsfestes der Heidelberger Wehr am 1. Oktober 1932 wurde ihm vom Stadtrat der Titel „Branddirektor“ verliehen.

Sitzung des technischen Ausschusses.

- 1. Heidelberg am 15. August 1931
2. Mannheim am 4. September 1931
3. Donaueschingen am 9. Januar 1932
4. Freiburg am 30. Januar 1932
5. Freiburg am 2. April 1932
6. Schopfheim am 28. Mai 1932
7. Offenburg am 23. Oktober 1932
8. Schwetzingen am 18. März 1933
9. Heidelberg am 19. März 1933
10. Konstanz am 20. Mai 1933

Ehrenkreuz-Verleihungs-Ausschuss.

Dieser tagte dreimal.

4. Ehrenzeichen.

Die staatlichen Ehrenzeichen für 25, 40 und 50jährige Dienstzeit wurden in der Berichtszeit in stattlicher Zahl verliehen; hierfür herzlichen Dank dem Ministerium des Innern und dem Staatsministerium Karlsruhe.

5. Verleihung von Ehrenkreuzen.

Beschluss des Landesauschusses vom 17. Mai 1931.

Die Staffeln der Verleihung von Ehrenkreuzen am blauen Band laut § 3 der Verleihungsbestimmungen wurde dahin geändert, daß Kreuze bis zu 50 Wehren jährlich 2 Kreuze; Kreuze von 51-75 Wehren jährlich 3 Kreuze und Kreuze über 75 Wehren 4 Kreuze anfordern dürfen. Das Badische Verbands-Feuerwehr-Ehrenkreuz wurde seit seiner Schaffung verliehen:

- a) für 50jährige Dienstzeit an 1168 Wehrmänner am weinroten Band
b) für hervorragende Dienste im Feuerlöschwesen an 211 Personen am blauen Band.
Wäre es allen denen, die mit einer Auszeichnung geehrt wurden, geblieben sein, sich derselben noch lange zu erfreuen und noch recht lange für unser badisches Feuerwehrwesen wirken zu können.

Mit dem Feuerwehr-Verdienstkreuz des Deutschen Feuerwehr-Verbandes wurden ausgezeichnet:

- Kommandant Albert Scholl, Freiburg I. Klasse
August Knäbel, Mannheim-Waldhof II. Klasse
Emil Höfeler, Baden-Baden II. Klasse
Adolf Kauffmann, Baden-Baden II. Klasse
Friedr. Wenzinger, Baden-Baden II. Klasse
Stadtrat Hermann Koelblin, Baden-Baden II. Klasse
Kommandant Oskar Baumeister, Donaueschingen II. Klasse
Alfred Wehrle, Furtwangen II. Klasse
Otto Waibel, Sinau II. Klasse
Branddirektor Wilde, Karlsruhe I. Klasse
Karl Manhart, Konstanz I. Klasse

Es wurden ausgezeichnet:

- a) mit dem Württembergischen Verdienstkreuz:
1. Vizepräsident Otto Horn, Fahrenau
2. Kommandant Friedrich Müller, Heidelberg
3. Adjutant Robert Siebenhaar Heidelberg
b) mit dem Bayerischen Verdienstkreuz:
1. Präsident Friedrich Müller, Heidelberg - mit Bekrönung
2. Kommandant Albert Scholl, Freiburg
3. Adjutant Robert Siebenhaar Heidelberg
c) mit dem Thüringischen und dem Hessischen Verdienstkreuz:
Präsident Friedrich Müller, Heidelberg.
d) mit dem Hessischen Verdienstkreuz:
Adjutant Robert Siebenhaar, Heidelberg.

- Ausgetreten sind durch Auflösung:
a) Bahnhof-Feuerwehr Bruchsal am 2. Juni 1931
b) Fabrikfeuerwehr Stolzenberg in Dos-Baden am 30. Okt. 1931
c) " Eisenwerke Gaggenau (Stillelegung des Betriebs)
d) " Voel & Schürmann, Karlsruhe seit Aug. 1930

6. Zusammenfassende Zusammenstellung

der dem Bad. Landesfeuerwehr-Verband angehörenden Feuerwehren.

Stand am 3. Februar 1933.

Table with columns: Kreis, Freiwillige (Zahl der Wehren, Aktiv, Pflanzmannschaft), Fabrik (Zahl der Wehren, Aktiv, Pflanzmannschaft), Bahnhof (Zahl der Wehren, Aktiv, Pflanzmannschaft), Gesamtzahl (Aktiv, Pflanzmannschaft, Summen). Rows list districts from I. Konstanz to XII. Mosbach.

7. Verzeichnis der Mitglieder des Landesauschusses und der Ausschüsse.

Stand vom 1. Juni 1933.

- a) Mitglieder des Landesauschusses:
Präsident Friedrich Müller, Branddirektor in Heidelberg
I. Kreis Konstanz: Otto Waibel, Kreisvorsitzender Singen
II. Kreis Bilingen: Alfred Wehrle, Kreisvorsitzender in Furtwangen
III. Kreis Waldshut: Karl Meßger, Kreisvorsitzender in Rheinfelden
IV. Kreis Freiburg: Albert Scholl, Kreisvorsitzender in Freiburg
V. Kreis Lörrach: Kommerzienrat Otto Horn, Kreisvorsitzender in Fahrenau bei Schopfheim - Vizepräsident -
VI. Kreis Offenburg: Gustav Baumstark, Kreisvorsitzender in Offenburg
VII. Kreis Baden: Karl Peter, Kreisvorsitzender in Bühl
VIII. Kreis Karlsruhe: Hermann Bull, Kreisvorsitzender in Durlach
IX. Kreis Mannheim: Friedrich Maricola, Kreisvorsitzender in Ladenburg
X. Kreis Heidelberg: Karl Deuser, Kreisvorsitzender in Heidelberg
XI. Kreis Mosbach: Wilhelm Gahn, Kreisvorsitzender in Wertheim.

ferner:
Branddirektor Karl Manhart in Konstanz als Vertreter des Landeskommissariatsbezirks Konstanz
Kommandant Albert Scholl in Freiburg als Vertreter des Landeskommissariatsbezirks Freiburg
Kommandant Gustav Forstner in Pforzheim als Vertreter des Landeskommissariatsbezirks Karlsruhe
Kommandant Adolf Kauffmann in Baden-Baden als weiterer Vertreter des Landeskommissariatsbezirks Karlsruhe
Kommandant Karl Wolf in Mannheim und Kommandant Karl Deuser, Heidelberg, beide als Vertreter des Landeskommissariatsbezirks Mannheim.

- b) Mitglieder des technischen Ausschusses:
Präsident Müller, Heidelberg. - Vorsitzender -
Kommandant Peter, Bühl
Kommandant Scholl, Freiburg
Kommandant Oskar Baumeister, Donaueschingen
Kommandant Friedrich Maricola, Ladenburg
Kommandant G. Forstner, Pforzheim.
c) Mitglieder des Verleihungsausschusses für das Ehrenkreuz:
Präsident Müller, Heidelberg. - Vorsitzender -
Kommandant Bull, Durlach
Kommandant Forstner, Pforzheim
Kommandant Peter, Bühl
Kommandant Maricola, Ladenburg.
d) unsere Mitglieder im Verwaltungsrat der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse:
Präsident Müller, Heidelberg
Feuerwehrkommandant Otto Horn, Fahrenau
Feuerwehrkommandant Otto Waibel, Singen
Feuerwehrkommandant Albert Scholl, Freiburg
Feuerwehrkommandant Wilhelm Gahn, Wertheim.

Kommandant Franz Dammert in Wildkirch leate sein Amt als Kreisvorsitzender des Kreises Freiburg im Jahre 1932 aus Gesundheitsrücksichten nieder. Seitens des Landesauschusses wurde ihm für seine langjährigen treuen Dienste im Feuerlöschwesen der herzlichste Dank ausgesprochen; möge er auch weiterhin mit uns verbunden bleiben und es ihm acadmt sein, einen noch schönen Lebensabend zu genieken.

8.

Kreisvorsitzender Wilhelm Dahn Berthelm, konnte am 1. März 1932 die Vollendung seines 70. Lebensjahres feiern. Der Verband ehrte ihn durch Verleihung des aroken goldenen Abzeichens des Deutschen Feuerwehr-Verbandes mit Eichenlaub.

9.

An der Beerdigung des am 19. Februar 1932 81½ Jahre alten verstorbenen Feuerlöschdirektors Wilhelm Tropp in Wiesbaden-Viebrich, Verbandsleiter des Nassauischen Feuerwehr-Verbandes nahmen Präsident Müller und Adjutant Siebenhaar teil. Kamerad Tropp war ein echter treu-deutscher Mann und mit uns eno befreundet; er war in allen Landes- und Provinzial-Feuerwehr-Verbänden wohlbekannt und mit Recht als „der Vater“ der deutschen freiwilligen Feuerwehrkameraden bezeichnet worden. Ehre seinem Andenken!

10.

An dem von der Landesfeuerwehrunterstützungskasse 1926 in Heidelberg veranstalteten 3tägigen Kurs nahmen teil: Führer 150.

Seit 1927 bestritt die Gebäudeversicherungsanstalt den entstandenen Aufwand für folgende Kurse:

1927 Karlsruhe, 2 Tage Bes. Feuerlöschinspektoren und Stellvertreter	70
1927 Mannheim, 1 Tag Maschinisten	140
1928 Karlsruhe, 6 Tage Führer	76
1929 „ 6 Tage Führer	92
1930 „ 5 Tage Führer	97
1930 „ 2 Tage Maschinisten	69
1931 Mannheim, 6 Tage Maschinisten	97
1931 Karlsruhe, 19 Tage Führer	112
Leitung Branddirektor Wilke	
Leitung Branddirektor Wilke	

Der Lehrfilm „Kleinmotorprobe“ wird Feuerwehren, Kur- sen, Interessenten gegen Ersatz der baten Auslaen von der Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe zur Verfügung gestellt.

Führerkurs 1932 in Karlsruhe; Leitung Branddirektor Wilke.

Es haben teilgenommen:

Gruppe I Ausgerüstet mit allen neuzeitl. Geräten	13 Mann
Gruppe II desgl. mit Automobilspritzen und mechan. Leitern etc.	11 Mann
Gruppe III desgl. m. Lafettenspritzen u. mech. Leitern	21 Mann
Summa	45 Mann

An der Abschlussprüfung nahmen teil 38; nicht teilgenommen haben 7, weil sie noch am Tag des Kurschlusses an ihren Wohnort zurückgelangen wollten.

Es konnte festgestellt werden das die Teilnehmer reoes Interesse zeigten und durch zahlreiche Fragen bewiesen, wie sehr sie mit Dinaabe alle Lehrstoffe gründlich verfolgten. Der kameradschaftliche Zusammenhalt unter den Kursteilnehmern war ausgezeichnet.

Mit Unterstützung der Landesfeuerwehrunterstützungskasse fanden im Jahre 1932 Führerkurse in den Landgemeinden statt:

Es betrug a) die Zahl der beteiligten Wehren	593
b) die Zahl der ausgebildeten Wehrleute	9887
c) die Zahl der dabei mitwirkenden Instruktoen	129

11. Feuerwehr-Fachschule.

Mit der Modernisierung der Geräte, der Einführung neuer Vöschmittel einerseits und den technischen Entwicklungen in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft andererseits, die besondere Kenntnisse in der Brandbekämpfung erfordern, werden den Führern und auch einzelnen Mannschaften neue Aufgaben theoretischer und auch praktischer Art gestellt. Um sie zu bewältigen, ist mehr als je eine Schulung nötig, die heute besonders dem neuen Nachwuchs zuteil werden muß.

Der Badische Landesfeuerwehrverband betrachtet es daher als seine vornehmste Aufgabe, diese Schulung durch Gründung einer Feuerwehrfachschule mit geeigneten Kräften zu vermitteln.

In der am 20. Mai 1933 in Konstanz stattgehabten Landesauschusssitzung erklärte sich der Landesauschuh mit der Errichtung einer Feuerwehrfachschule einverstanden. Alle diesbezüglichen technischen Arbeiten, insbesondere die Wahl des dafür in Betracht kommenden Orts soll zunächst Sache des technischen Ausschusses sein. Die endgültige Entscheidung darüber bleibt dem Landesauschuh vorbehalten. In dieser Schule soll auch ein Lehrfilm (Schmalfilm) acelat werden „Der Feuerwehrmann wie er nicht und wie er sein soll“. Präsident Müller hat die Bearbeitung dieses Lehrfilms zugesagt.

12. Musterfahrungen.

Um Richtlinien für die Errichtung von Übungen zu geben und um eine diesbezügliche Einheit zu schaffen, wurden seitens unseres Verbandes Musterfahrungen für freiwillige Feuerwehren herausgegeben, die sich hoffentlich bewährt haben.

13. Auszugsweise Übungsvorschriften.

Bei der Einführung des Einheitsfeuerwehrmannes erschien es zweckmäßig, unsere Übungsvorschriften auszugsweise und in einer leicht handlichen Fache unterbringbar herauszugeben. Dies erfolgte im Frühjahr 1932 und soll sich aut bewährt haben.

14. Werkbüchlein für Feuerwehrführer.

Da die Nachschau nach den wichtigsten Dienstvorschriften etc. oftmals notwendig erscheint, hat der Landesauschuh bis zum Erscheinen des neuen Handbuchs I. Teil — das jetzt noch vorhandene Handbuch aus dem Jahre 1911 ist total veraltet — beschloffen, die nachgenannten Dienstvorschriften und sonst Wichtiges gedruckt in Heftform erscheinen zu lassen und jeder Wehr zuzufinden. Wir hoffen dadurch dem Wunsche vieler Wehren und Gemeinden entgegengekommen zu sein.

- a) Dienstanzweisung für Gerätemarco (motorische Geräte).
- b) Tarif für automobile Ueberlandhilfe.
- c) Richtlinien zur Vermeidung aroker Wasserschäden.
- d) Leitfabe für die Brandbekämpfung von Bränden in elektr. Anlagen (siehe Bayr. Feuerwehrzeitung 1932, Seite 146).
- e) Bestimmungen über Verleihung der Ehrenkreuze des Bad. Landesfeuerwehrverbandes.
- f) 10 Gebote für Schlauchbehandlung.
- g) die 10 Gebote für den Feuerwehrführer hinsichtlich seiner Führeraufgaben.

15. Bekleidungs- und Ausrüstungsvorschriften für freiwillige Feuerwehren.

In unseren Wehren herrscht tatsächlich ein Mangel an Uniformen, was sich namentlich bei größeren Treffen nicht aut auswirkt. Bei der Tatsache, das wir doch militärisch organisiert sind und im Interesse der allmählichen Vereinheitlichung der Uniformen und persönlichen Ausrüstungen sämtlicher Feuerwehren unseres Verbandes haben wir im Jahre 1932 nach langen und mühevollen Verhandlungen neue diesbezügliche Bestimmungen erlassen. Es wurde bei deren Veröffentlichung ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, das diese Bestimmungen nur zu gelten haben bei Neuanschaffungen und bei Gründung von Wehren; der Kostensparnis halber sind selbstredend die alten Uniformstücke aufzutragen, ausgenommen die Messinghelme wegen ihrer Gefahrenquelle und die Helme mit Büschen und Rippen; das ist wirklich nicht mehr zeitgemäß; ebensowenig das Tragen von Panzschürzen.

16. Florianstag, Feuerstuhntag am 7. Mai 1933.

Die Feuerverhütung ist eine ebenso wichtige Aufgabe der Feuerwehren wie die Brandbekämpfung. Dieser Aufgabe diente zum ersten Male in Deutschland in größerem Umfange die Feuerstuhwoche 1930. Wenn auch die damaligen Ergebnisse erfreulich waren, so war es doch Aufgabe der deutschen Feuerwehren, diese Aufrüttelung des Volkes zur Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht zu wiederholen.

Die Durchführung einer neuen deutschen Feuerstuhwoche scheiterte an der gegenwärtigen Notzeit. Der deutsche Feuerwehrverband hat deshalb in der Sitzung in Karlsruhe 1932 angeregt, an einem Sonntag nach dem Tag des heiligen Florian (4. Mai), welcher der Schutzpatron der Feuerwehren ist, einen Feuerstuhstag einzuschalten, um so den Forderungen des Einschübes der Feuerwehren für die Feuerverhütung gerecht zu werden. Auch unser Verband hat den Gedanken eines deutschen Feuerstuhstages aufgeariffen. Von uns wurde angeregt, am Sonntag, den 7. Mai lfd. Jh., in allen Gemeinden Badens durch die örtlichen Feuerwehren auf die Notwendigkeit des Feuerstuhstages hinzuweisen, das insbesondere am genannten Sonntag eine großangelegte Übung gezeigt wird. In der weiteren Ausgestaltung des Feuerstuhstages wurde den einzelnen Wehren freie Hand gelassen. Gerne haben wir davon Kenntnis genommen, das die uns angeschlossenen Wehren am Feuerstuhstag die Bevölkerung auf die Notwendigkeit der Feuerverhütung durch öffentliches Auftreten der Wehr hingewiesen haben. Der Feuerstuhstag war für die Feuerwehren auch ein Tag des Bekenntnisses zu Stadt und Reich, deren Fundamente die lebendigen Kräfte des Volkstums und der Volkswirtschaft sind.

17. Verleihung einer vergoldeten Medaille.

Vom Landesauschuh wurde in seiner am 20. Mai 1933 in Konstanz stattgehabten Landesauschusssitzung beschlossen, für 40 und mehrjährige Dienstzeit (bis 49 Dienstjahre) eine vergoldete Medaille mit Band zu verleihen. Die Vorderseite der Medaille trägt die Worte „Bad. Landesfeuerwehrverband“ „Für treue Dienste“, die Rückseite stellt ein Feuerwehrblem (Menschenrettung) dar.

Die Verleihung des Ehrenkreuzes

- a) für 50jährige Dienstzeit
- b) am blauen Bande

ist beibehalten worden.

Für ganz hervorragende Verdienste kann zum Ehrenkreuz am blauen Bande das Eichenlaub in Gold verliehen werden.

18. Die Uebernahme von Vertretungen beim Vertrieb von Feuerwehrgeschäften durch Kameraden.

Bildete den Gegenstand unserer Landesauschussführung in Konstanz am 20. Mai l. J. Dort kam zum Ausdruck, daß man den Dienst an der gemeinnützigen Feuerwehrtätigkeit aus Idealismus vorantreiben solle, daß man nur zum „Führen“ der Wehr Feuerwehrrührer sein soll und nicht geschäftlicher Interessen und Vorteile willen. Die dadurch zu Tage getretenen Mißstände dürften auf Grund obiger Auffassung wohl nicht mehr aufkommen.

19. Nationale Regierung.

Für alle deutschen Feuerwehren hat der Deutsche Feuerwehrverband durch seinen Vorsitzenden Herrn Landesbranddirektor Eder in München an das Reichsinnenministerium in Berlin im April 1933 eine vaterländische Kundgebung angesetzt, die in der badischen Feuerwehrtätigkeit mit einem Gelöbnis auch der badischen Wehren zum Ausdruck gelangte. Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflicht an der jedem einzelnen zugewiesenen Stelle bedeutet Aufbau des nationalen deutschen Vaterlandes und des engeren Heimatlandes. Unsere Wehren haben auch am Tag der nationalen Arbeit - 1. Mai 1933 - an den allerorten veranstalteten Festzügen mit ihren Geräten teilgenommen. Das war eine in der Welt noch nicht erlebte Kundgebung zur Ehre der deutschen Arbeit in einer Disziplin und Begeisterung, wie wir sie bisher noch nicht gekannt haben. Dieser Tag war eine Bestätigung dafür, was deutscher Geist und deutsche Disziplin ermöglichen, wenn sie im Glauben an die eigene Kraft sich zusammenschließen, um ein Werk zu schaffen zur Verherrlichung der Nation und ihrer eigenen Arbeit.

20. Gleichhaltung der badischen Feuerwehren.

Die Umwälzung anlässlich der nationalen Erhebung und die dadurch bedingte neue Zeit mit ihrem unmittelbaren Verhältnis zum natürlichen Eigenleben unseres Volkes brachte es mit sich, auch bei unseren Wehren, soweit nötig, eine Gleichhaltung vorzunehmen. Es wurden deshalb im Benehmen mit dem Ministerium des Innern, Karlsruhe, von uns unterm 26. Mai 1933 folgende diesbezügliche Richtlinien ausgearbeitet, die jeder Wehr durch Vermittlung der Kreisvorsitzenden zuzugang zu sein, für die Gleichhaltung der freiwilligen Feuerwehren des Badischen Landesfeuerwehrverbandes.

1.

Die verantwortliche Leitung einer Wehr darf nur in den Händen eines Verwaltungsrats liegen, dessen Mitglieder die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten.

Dieses Ziel muß unter möglichster Ausschaltung der persönlichen Persönlichkeiten erreicht werden, die nicht diesen Erfordernissen entsprechen.

- a) Als solche gelten Angehörige der kommunistischen Partei (K. P. D., K. G. D., Sozialistische Arbeiterpartei), Staatsfeindlich können auch Angehörige der S. P. D. und der freien Gewerkschaften sein, die sich schon bisher durch Wählerarbeit oder durch aggressive Agitation betätigt haben. Es kann jedoch ein Feuerwehrmann, welcher der S. P. D. angehört, Mitglied des Verwaltungsrates sein, sofern er sich parteipolitisch in der Öffentlichkeit nicht betätigt oder nicht hervortretend betätigt hat, vorausgesetzt, daß er das Vertrauen der gesamten Wehr besitzt.
- b) Feuerwehrmänner, welche nicht arischer Abstammung sind, können ebenfalls dem Verwaltungsrat angehören (Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933), sofern dieselben seit dem 1. August 1914 dem Verwaltungsrat ununterbrochen angehört haben, oder Frontkämpfer im Sinne des Gesetzes sind, d. h. Teilnehmer im Weltkriege (in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918) bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf, oder einer Belagerung (Nachweis Militärpass). Es genügt jedoch nicht, wenn sich jemand, ohne an den Feind gekommen zu sein, während des Krieges aus dienstlichem Anlaß im Kriegsbereich aufzuhalten hat. Frontkämpfer ist insbesondere, wenn das Abzeichen für Verwundete verliehen worden ist. Die Teilnahme an den Kämpfen im Baltikum, in Oberschlesien, gegen Spartakisten und Separatisten ist der Teilnahme an dem Kampfe im Weltkriege gleichzustellen.

2.

Soweit der Verwaltungsrat einer Wehr aus Persönlichkeiten besteht, wie sie in 1a Absatz 1 genannt sind bzw. solchen, bei denen die Voraussetzungen von b nicht gegeben sind, sind unverzüglich Neuwahlen anzusetzen. Bei den Neuwahlen ist jedoch darauf zu achten, daß Führer nicht von Neukerlichkeiten bestimmt werden, sondern nur von der inneren Haltung und den

daraus entspringenden Leistungen. Was hier für den Verwaltungsrat bestimmend ist, findet auch sinngemäße Anwendung auf alle Führer, also Kommandanten, Hauptleute und Zugführer.

21. Besichtigung von Wehren.

durch den Präsidenten Müller fanden statt:

- a) in Baden-Baden am 12. Mai 1932
- b) in Pforzheim am 18. Juni 1932
- c) in Mannheim-Waldhof am 22. Oktober 1932, Zellstofffabrik
- d) in Offenburg am 23. Oktober 1932 in Verbindung mit dem Führerkurs für Landgemeinden.

Bei all diesen Wehren konnte Präsident Müller zum Ausdruck bringen, daß sowohl Mannschaften und Geräte sich eines hohen Grades von Leistungsfähigkeit erfreuen dürfen.

22.

Ihr 75jähriges Stiftungsfest konnten die Wehren Heidelberg am 1. Oktober 1932 und Konstanz am 21. Mai 1933 begehen; diese Stiftungsfeste wurden in einfacher, aber würdiger Weise gefeiert.

Beim Festakt des 75jährigen Jubiläums der Wehr Konstanz hielt Präsident Müller, Heidelberg, folgende Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung!
Liebwerte Kameraden!

Ich hatte gestern schon in dem Festbankett Veranlassung genommen, der Jubilarin, der freiwilligen Feuerwehr Konstanz, die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten; dabei habe ich besonders hervorgehoben, daß stets ein guter Geist der Kameradschaft und der opferwilligen Hingabe für das allgemeine Wohl und Volkswohl in der Konstanzer Wehr geherrscht habe und wohl gepflegt und geübt wurde.

Kameraden!

Der Frühling ist über das deutsche Land gezogen, alles keimt und sproßt und strebt der Erfüllung entgegen; auch im neuen Deutschland ist durch die nationale Einigkeit ein hoffnungsvoller Frühling in allen deutschen Gauen eingezogen, wir Feuerwehrmänner begrüßen dies ganz besonders, denn der Gemeinschaftsgedanke, der das ganze deutsche Volk umschließt, war uns stets eigen. - Wir brauchen uns in diesem Sinne nicht umzustellen, - denn in der schweren Zeit der materiellen, politischen und seelischen Not wurde dieser Gedanke der Verbundenheit und der Geist echter Kameradschaft und festen Zusammenhaltens, tatbereiter Nächstenliebe und treuer Liebe zu Heimat und Vaterland von uns Feuerwehren besonders gepflegt.

Wir kannten keine Parteien, wir kannten keine Glaubensverschiedenheit, wir kannten keine Standesunterschiede, wir kannten nur eine echte alte deutsche Feuerwehrkameradschaft und diese Kameradschaft hat und wird uns zusammenhalten.

Wir haben unsere Einrichtungen und in unserer auf den Zweck eingestellten Gesinnung in der schweren Zeit nach dem Kriege trotz vieler Anfeindungen durchhalten können und es ist uns nicht schwer gefallen, als Deutsche den nationalen Geist der Einigkeit und Volksgemeinschaft in der bestaunlichen Feuerwehrkameradschaft zu verwirklichen.

In diesem Sinne habe ich bereits am 1. Mai dieses Jahres eine Erklärung in meiner Eigenschaft als Präsident unseres Verbandes im Namen der Badischen Feuerwehren an das hohe Ministerium abgegeben, die vor einiaen Tagen in der Badischen Feuerwehrtätigkeit veröffentlicht wurde und es ist mir auch vom Ministerium daraufhin ein Schreiben zugegangen, in dem dasselbe bekräftigt, daß die Badischen Feuerwehren bereit und gewillt seien, sich rückhaltlos der nationalen Bewegung anzuschließen und die Regierung in ihrem Bestreben zum Wohle des Volkes nach besten Kräften zu unterstützen. Es wird dabei gerne anerkannt, daß schon bisher die freiwilligen Feuerwehren den Geist der Volksgemeinschaft und der Opferwilligkeit in ihren Reihen gepflegt haben und es wird darin die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß auch in Zukunft freudige Pflichterfüllung und Pflege nationaler Gesinnung oberster Grundab sein möge.

So dürfen wir nun der angenehmen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Feuerwehren in Zukunft nicht mehr so einsam wie bisher ihren Weg ziehen müssen, sondern daß die nationale Regierung unsere Bestrebungen mit allen Kräften fördern und unterstützen wird.

Wir aber wollen auch fernerhin dessen eingedenk sein und geloben, daß wir Träger und Verbreiter des Gedankens selbstloser Nächstenliebe sein wollen, daß wir den Gedanken der Treue zu Heimat und Vaterland in unseren Reihen pflegen und auch weiterhin wie bisher zum Besten des Allgemeinwohles unserer engeren Heimat und zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes tätig sein wollen.

Nur Bekräftigung dieses Gelöbnisses erheben Sie sich von Ihren Sitzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf:

„Unser heißgeliebtes deutsches Vaterland Siea Heil!“

23. Landesfeuerwehrtag in Pforzheim.

Der 31. Landesfeuerwehrtag unseres Verbandes findet am 12. bis 14. August lfd. J. in Pforzheim statt. Gemeinsame Beratungen wollen wir pflegen, Erfahrungen austauschen, neue Kenntnisse und Aufmunterungen sammeln und nach actaner Ar-

beit das allgemeine Wiederleben und treue Kameradschaft feiern und erneuern. Unsere Begeisterung zu unserer schönen, edlen und dem Wohle der Menschheit dienenden Feuerwehrsache soll dabei mächtig in Erscheinung treten. Der feierliche Umzug soll den Bewohnern Pforzheims und Umgegend ein offensichtlicher Beweis für die Hingabe an unseren freiwillig ausgeübten Beruf und die unter uns herrschende Kameradschaft sein. Die Stadt Pforzheim mit ihrer weltbekannten Industrie und ihrer gast- und feuerwehfreundlichen Bürgerschaft bietet Gewähr für gute Aufnahme unserer Wehrleute und für das Verleben frohlicher Stunden in echt kameradschaftlichem Geiste. Die Vorarbeiten in den Ausschüssen schreiten rüstig vorwärts. Die Erinnerung an diese Tagung soll recht lange wachgehalten werden. Deshalb Kameraden von Nah und Fern! Auf zum Landesfeuerwehrausschuss nach Pforzheim, das ja so zentral gelegen! Er soll wieder wie im vergangenen Jahre in Karlsruhe eine imposante Heerschau unserer 72 Wehren sein.

24.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr fand unser Verband freundliche Unterstützung durch die Landesfeuerwehrunderstützungskasse, durch die Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe mit ihrem Präsidenten Herrn Dr. A. Juna an der Spitze und durch die staatlichen und städtischen Behörden, wofür hiermit herzlich gedankt sei. Ohne das ausgesprochene Verständnis, das unserer idealen die Allgemeinheit umfassenden Bestrebungen entgegengebracht wurde, hätte man von uns angeregte Maßnahmen nicht ihrer Erfüllung zugeführt werden können.

Wir bitten deshalb mit der Versicherung unentwegter Weiterarbeit auch um das fernere Wohlwollen und um die Unterstützung unserer Bestrebungen.

Auch dem Leiter der Karlsruher Führerkurse 1932, Herrn Branddirektor W i l d e, Karlsruhe, und den Leitern der Führerkurse in den Landgemeinden sei herzlich dafür gedankt.

Es obliegt mir noch eine Dankespflicht an die Mitglieder des Landesauschusses sowie an die Mitglieder der Sonderausschüsse für ihre Tätigkeit in den Ausschüssen und insbesondere in ihren Kreisfeuerwehrverbänden. Dafür laue ich herzlichsten Dank mit der Bitte um weitere so vertrauensvolle Zusammenarbeit wie bisher.

Wiederholt konnte ich mit Freude feststellen, daß zwischen den Verbändefeuerwehren und dem Präsidium, wie auch unter den Wehren selbst, die besten Beziehungen und ein tatsächlich gutes von Disziplin und kameradschaftlichem Geiste getragenes Einvernehmen herrschen, was zur Hebung des Ansehens unseres Verbandes wesentlich beiträgt. Gern gedenken wir auch unserer innigen Verbindung mit den Sanitätskolonnen, denen bei Brandfällen ja oftmals Gelegenheit zur Betätigung ihrer Nächstenliebe geboten war.

Ebenso herzlichsten Dank sollen wir der Badischen Feuerwehrzeitung und ihrem Redakteur Herrn Gustav Kienzen, Baden-Baden für die Förderung unserer Arbeit durch Aufnahme von zahlreichen Berichten und Aufsätzen; möge dies auch entsprechend gewürdigt werden und die Bad. Feuerwehrzeitung durch viele Neubestellungen die erforderliche Unterstützung finden. Hinsichtlich der Aufsätze in der genannten Zeitung hat Herr Branddirektor Stahl in Wiesbaden sein reiches Wissen und seine Erfahrungen in den Dienst unserer Sache gestellt; dafür sei ihm herzlichst gedankt.

Unser Dank soll aber auch den freiwilligen Feuerwehren unseres Verbandes nicht vorenthalten sein und so gedenken wir gern und dankbar all der Kameraden, die in jahrelanger treuer Hingabe unserer Sache dienen.

Zum Feuerwehrdienst gehört viel Liebe, um in Treue der Sache weiterzudienen, um so dankbarer sind wir allen denen, die zu uns gehalten haben.

Mögen unsere badischen Wehren auch fernerhin mit Eifer ihren Verpflichtungen gerecht werden im Sinne unseres Wahlspruches: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“.

Wir sind am Schlusse unseres Tätigkeitsberichtes.

In den 70 Jahren, die jetzt der Badische Landesfeuerwehverband besteht, hat die Welt sich gewandelt, hat unser deutsches Volk einen Wechsel seine Geschichte von unabweisbarem Ausmaß erfahren, hat auch unser Verband in seinem Aufbau, in dem Umfang seiner Aufgaben und der Höhe seiner Leistungen sich gewandelt. Aber in allem Wechsel und Wandel ist eines geblieben, lebenskräftig, unzerstörbar: Das ist der Geist echter Kameradschaft, ernster Pflichterfüllung und treuer Liebe zu Heimat und Vaterland, der Geist, von dem der oberste Führer bis zum jüngsten Wehrmann bezeugt ist.

Möge die seelische und geistige Gesundheit durch den völkischen Gedanken das deutsche Volk auch körperlich zu Kraft und Gesundheit zurückführen; mögen alle Glieder des Volksganges gemeinsam miteinander wirken. Ein neues Deutschland ist unter unserem großen Volkshelden Adolf Hitler auferstanden; bedeutet er doch die Schicksalswende Deutschlands, ja vielleicht der ganzen Welt. Lassen Sie uns weiter den Wunsch aussprechen, daß bei der Wiedergeburt unseres Vaterlandes unsere Feuerwehren auch in Zukunft bleiben; ein starker Kern echten Bürgersinns und opferwilliger Vaterlandsliebe, ein lebenskräftiger Zweig am Stamme der deutschen Feuerwehren zum Wohle unseres geliebten Heimat- und Vaterlandes.

Die deutsche Mannestreu hoch!
Wohl hat sie herrlich Gut erkoren,
Doch höher steht ihr, heil'ger noch
Das Vaterland, dem sie geboren.
O Deutschland, was dich herrlich macht,
Sind deines Herzens starke Triebe
Zur Nächstenhilfe in steter Wacht:
Dein bester Teil ist deine Liebe.
Solange von der Erde zum Welt
Wir trenn zu Gott und Heimat halten,
Solange wird keine Macht der Welt,
Der deutschen Markten Grundwerk walten.

O sei gesegnet du mein Vaterland!

Heidelberg, den 1. Juni 1933.

Mit kameradschaftlichen Grüßen:

Müller
Branddirektor.

Siebenhaar.

Kreisfeuerwehrverband VII Baden (Sitz Bühl i. Baden)

Betr. Uebungsvorschriften.

Ich habe festgestellt, daß bei den Wehren des Kreises viele Führer und Unterführer noch nicht im Besitze der neuen Uebungsvorschriften (10 Uebungen in Taschen) sind. Der gute Ausbildungsstand einer Wehr bedingt aber das Halten der Uebungsvorschriften. Ein Führer oder Unterführer, der seine Uebungsvorschriften nicht kennt und darnach handelt, wird nie in die Lage kommen, seinen Führerposten vollwertig ausfüllen zu können. Es ist deshalb Pflicht, daß jeder Führer und Unterführer die

Uebungsvorschriften im Besitze hat. Ich ersuche deshalb, daß die Herren Kommandanten die notwendige Zahl der Uebungsvorschriften auf Kosten ihrer Wehr alsbald bei Kreisassessor Bollmer, Bühl i. B., Adolf-Hitler-Straße 86, das Stück zu 25 Pfg. gegen Barzahlung beziehen.

Bühl, den 1. Juli 1933.

Der Kreisvorsitzende:

Peter.

Redaktionschluß jeweils 6 Tage vor Erscheinen einer Ausgabe

Die wichtigsten Schlaucharmaturen und deren Verwendung!

Von Hans Stahl, städt. Branddirektor i. R. in Wiesbaden

Es ist bisher soviel über Schlaucharmaturen und Schlauchbehandlung geschrieben worden, daß es sich eigentlich erübrigen sollte, sich weiter mit diesen zu befassen. Im Nachstehenden will ich jedoch hauptsächlich über Mängel, Störungen und deren Abhilfe sprechen, welche sich bei Umbauarbeiten sowohl, wie bei Bränden zuerst zeigen. Ferner sollen auch die bisherigen vollkommenen Armaturen als Hilfsmittel einleitend geschildert, und kleinen Feuerwehren Ratsschläge erteilt werden, wie Störungen schnell behoben werden können. Im weiteren Verlauf dieser Abhandlung möchte ich dann auch bekannte Armaturen in verbesserter Ausführung einer Besprechung unterziehen.

A. Der Dichtungsring.

Zunächst sei mir eine kleine Vorberechnung gestattet und zwar deshalb, weil wohl 60 Prozent aller Feuerwehrmänner nicht wissen, wie Gummiringe in die Storzkupplungen eingeseht werden müssen. Den Meisten ist auch unbekannt, daß Storzkupplungen sich auch bei kleinsten Feuerwehren in zweifachen Ausführungen und Ausführungen befinden und daher oftmals Unstimmigkeiten und Verärgern mit sich bringen, die man sich besser erspart, wenn man diese Armaturen alle gleichzeitig von einem Lieferanten bezieht. Die Kupplungen sind oft — nicht immer — zueinander passend, die Gummiringe dagegen unterschiedlich. Nachzeichnungen nach Ditzgen, würden jedoch nie dazu beitragen, Aufklärungen zu geben, wie hier im Nachstehenden beabsichtigt ist. Zunächst nennt man die Gummiringe für Storzkupplungen Lippendichtungen, weil der in einer Kupplung be-

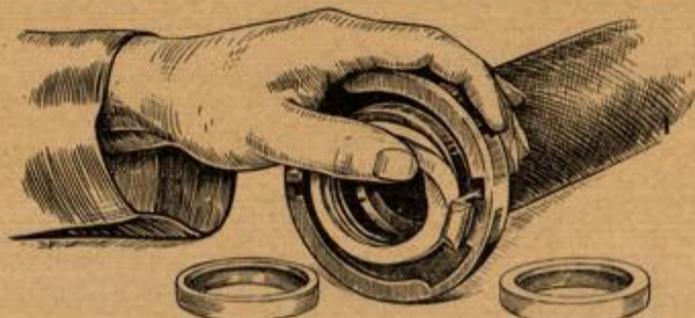


Abbildung 1

findliche Gummiringe oben die Lippe hat. Der untere Rand ist einmal breiter und einmal schmaler, wodurch bedingt wird, daß die Kupplungen mehr oder weniger für die Sitzstellen angenommen sind. Hauptsächlich sind Kupplungen im Gebrauch die einen Gummiringe mit breitem unteren Rand haben. Diese Ausführung ist als Normale anzusprechen.

Die Abbildung 1 zeigt, daß beim Einsetzen eines Gummiringes, der innerer Kala desselben am inneren Rand der Kupplung ansetzt, dann möglichst nur mit dem Daumen das Herindrücken vorgenommen wird. Der Gummiringe der Storzkupplung ist das Wichtigste beim ganzen Schlauch, denn bei Fehlen desselben kann man den Schlauch nicht verwenden, da dieser an der Kupplung zuviel Wasser verliert und somit keinen kräftigen Strahl erzeugen kann. Aber nicht nur bei kleinen Landfeuerwehren, sondern auch bei größeren Kreis-Feuerwehren war es bisher den Gerätewärtern unbekannt, einen Gummiringe sachgemäß und richtig in die Kupplung einzusetzen. Man braucht sich nur bei Revision die schlecht eingesehten Dichtungen anzusehen. Wenn nach einer Umbau- oder Versammlung eine halbe Kupplung unter Führern und Mannschaften herumgereicht wird und jeder in oben beschriebener Weise den Gummiringe einsetzt, so dürften hierdurch dauernd Störungen bei Vöscharbeiten ausgeschlossen sein. Hier liegt also der Hase im Pfeffer! Es werden jedoch viel zu wenige Anweisungen abgehalten, bei denen auf das Für und Wider des einen oder anderen hingewiesen wird.

Die Storzkupplung ist nur bis ca. 6 Atm. Druck sicher; dann platzt mitunter ein Gummiringe weg, sodas die ganze Leitung abgestellt und der Schlauch ausgewechselt werden muß. Insbesondere bei Landfeuerwehren sind die Kupplungen mit Schläuchen oft monatelang auf die Dampel gewickelt oder nur lose um diese gelegt und reißen dort häufiger beim Auseinanderkuppeln die Gummiringe aus den Kupplungen heraus, weil diese bei beiden Kupplungshälften zusammenleben. Ein Beweis, daß diese nicht richtig behandelt werden! Es muß daher empfohlen werden, aus allen Kupplungen in Abständen von einigen Mo-

naten die Gummiringe herauszunehmen und falls noch genügend weich, in dem einzigen Konservierungsmittel „Tackum“ zu legen. Tackum verhindert ein vorzeitiges Hartwerden (genau wie das Tackumieren gummierter Schläuche). Nachdem die Gummiringe in die Kupplungen wieder eingeseht sind, soll der Rand der ersteren mit Graphit bestrichen werden, wodurch ein Aufeinanderleben der Gummilippen auf langer Zeit ausgeschlossen wird. Jede Wehr soll Gummiringe für Kupplungen in luftdicht abgeschlossenen Blechkästen mit etwas Tackum in Vorrat haben und diese im Gerätekasten der Spritze oder des Schlauchwagens mitführen.

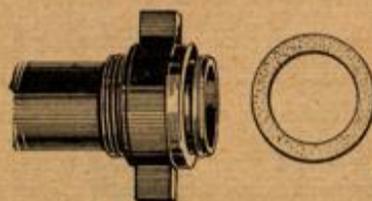


Abbildung 2

Die weiter gezeigte Abbildung 2 weist auf Federdichtungen für Standrohre hin. Es ist allen Feuerwehrmännern bekannt, daß beim Aufschieben des Standrohres auf dem Hydranten leicht die Federdichtung defekt wird oder — was sehr oft eintritt — diese beim Abnehmen des Standrohres in der Hydrantenflaute hängen bleibt, ohne daß dies sofort bemerkt wird, weshalb dann bei erneutem Aufschieben des Standrohres eine Wasserfontaine hervorsteht. Dadurch werden oft empfindliche Störungen bei der Vöscharbeit herbeigeführt! Sind dann keine Reserverdichtungen vorhanden, d. h. werden solche nicht in den Geräten mitgeführt, so fehlen meistens die Dichtungen für die Standrohre und das dringend notwendige Wasser geben kann dann nicht erfolgen. Aus diesem Grunde müssen also Reserverdichtungen mitgeführt werden. Man lasse sich diese aber nicht vom Vorkühlmacher aus Solenleder schneiden, sondern vom Speziallieferanten kommen, der solche aus besonderem Leder herstellt, stets vorräthig hat.

B. Die Schlaucheinbände mit Draht.

Die nächste Abbildung 3 zeigt dann die bekannte Storzkupplung bzw. Verschraubung. Hier fallen die schlechten Drahteinbände auf, durch die sich schon mancher Wehrmann die Hände blutig gerissen hat und mancher Schlauch einen Riß erhielt, so daß dieser schon nach wenigen Minuten nach dem Wassergeben wieder ausgewechselt werden mußte. Solche Einbindestellen findet man leider noch häufig und eben diese immer wieder, wie Klemmen-Ausführungen mit scharfen Kanten und hervor-



Abbildung 3

stehenden Schraubchen Anlaß zu defekten Schläuchen und verletzten Händen beim Abwickeln wie Zusammen- oder Auseinanderkuppeln der Schläuche.

Aber auch bei sachgemäß aussehenden Einbänden, sei es verzinkter Stahldraht, Messingdraht oder Kupferdraht, kann nicht für die Dichtheit des Schlauches garantiert werden. Das liegt im Drahteinbande selbst! Ob nun das Einbinden von Hand und einem Holzfloß oder mittelst Einbinde-Apparat vorgenommen wird, ist ganz gleich; der Draht muß trotzdem mit großer Gewalt angesetzt werden, daß er sich härtet aber dadurch leicht bricht. Auch beim Transport der Schläuche oder beim Gebrauch derselben kommen solche Einbandbrüche vor.

Wir wissen, daß leider immer wieder ein Herausplatzen von Kupplungen vorkommt, die die sofortige Auswechslung des betreffenden Schlauches bedingen und dadurch ebenfalls die Vöscharbeit stören. Einbände, die auch bei Berufsfeuerwehren und zentralen Schlaucheinbindestellen (Verbandschlauchmacherei) ganzer Regierungsbezirke erfolgen, haben — wie ich mehr-

Kameraden! Prüft öfters Eure Steig- und Rettungsgeräte!

sach feststellen konnte — nachweislich beim ersten Gebrauch nicht gehalten. Es hat sich hier nicht immer um übernormale Druckbeanspruchungen gehandelt, denn es war schon bei 3-4 Atm. Druck die Kupplung abgerissen. Der normale Druck einer Wasserleitung beträgt ca. 5 Atm. Jede Kleinmotorpumpe arbeitet mit 6 Atm. Wie es sich aber in der Praxis bei noch höherer Beanspruchung verhält, ist bekannt. Erst dann zeigt sich die Tragfähigkeit des Drahteinbandes. Viele Wehrmänner, die auch Handwerker sind, wissen, wie schwierig es ist, sachgemäße Drahteinbände herzustellen. Es gibt auch unzählige Gerätewärter, die einen Schlauch nie richtig einbinden lernen. Trotz Belehrungen bei Nachkurien und Feuerwehrschulen kann jedoch niemand mit Sicherheit für einen Drahteinband garantieren.

C. Der Schlauch einband mit Klemme.

Die nächste Abbildung 4 zeigt hier eine bei vielen Feuerwehren eingeführte Klemme, welche in Messina gehalten ist. Die Klemme besteht aus 2 Hälften, welche durch einen Schwalbenschwanz entgegengekehrt ineinander liegen, sodass ein Verwecheln der beiden Flanschen nicht möglich ist. Seitlich werden die Flanschen durch zwei Eisgewinde schrauben, welche ganz in den Flanschen stecken, zusammengezogen. Nach eingehenden Verfu-

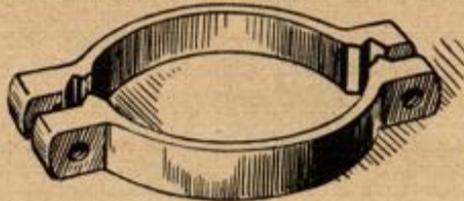


Abbildung 4

chen ist die Klemme als gut und brauchbar zu bezeichnen, vorausgesetzt, daß festes Bronze- und Messingmaterial verwendet ist. Die Klemme ist läßt Weite gemäß der Toleranz der Wandstärke der Feuerwehrschräume, wie der Stutzenaußenseite der Kupplung ausgedreht. Die Wandstärken gummiertes und rober Gummischläuche differieren im zusammengepressten Zustande nur 1/10 mm. Das Anlegen solcher Klemmen kann jeder Laie vornehmen. Zuvor müssen die Kupplungsstutzen jedoch eine Packung mit etwas Wera oder Hanf mit einigen Tropfen Leinöl, Pflanzöl oder Bleiweiß haben, denn keine Klemme kann konstruiert werden, welche einen Schlauch ohne Packung dichtet. Schon beim Zusammenbringen zweier Gas- oder Wasserrohre kommen solche Packungen in Frage. Diese Klemmen, welche abgerundete Kanten und Ecken haben, sind beim ineinander- oder Auseinanderkuppeln keineswegs hinderlich, weil die Schraubchen in den Flanschen ganz verschwinden, sie müssen deshalb jedem Drahteinband vorgezogen werden. Der höhere Anschaffungspreis wird durch die jahrelange Wiederverwendung ausgeglichen, weil sie beim Ausbinden eines Schlauches — nicht wie der Drahteinband — weggeworfen zu werden brauchen. Die Klemmen geben die Gewähr, daß die Kupplungen bei höchster Druckbeanspruchung durch Hochdruckleitung oder Motorpumpe nicht abreißen.

D. Der Patent-Schlauch einband.

Bei Neuanschaffung von Schläuchen ist zu empfehlen, die Storzkupplung mit dem neuen Patent-Schlauch einband D.N.F. (nachstehende Abbildung 5) vorzuziehen. Hier wird der Schlauch nicht mehr mit Draht oder Klemme ein- oder viel richtiger — aufgebunden, sondern der Einband erfolgt durch Aufschrauben des Schlauches mit der Kupplung. Der Drahteinband stellt ja nur einen Notbehelf dar. Bei der Neuerrichtung umspannt die Schlauchstülle den Schlauch von außen, im Gegensatz zu der bisherigen Befestigung, bei der die Stülle von innen erfährt wird. Die Festspannung wird dadurch erreicht, daß ein Metallkeil,

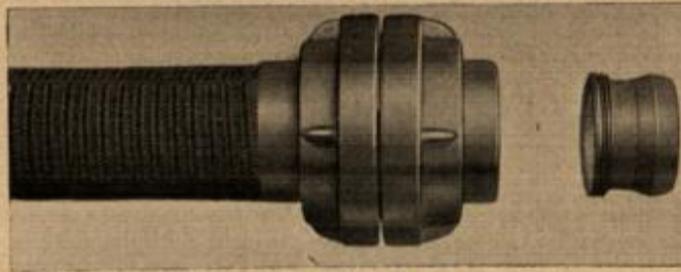


Abbildung 5

welcher vorne etwas Gewinde trägt, in den Schlauch fest eingeführt wird. Dadurch wird der Schlauch mit einer Art Schraube festgehalten. Die erwähnte feste Umhüllung als Mutter ausgebildet, ist und nimmt die Schraube in sich auf. Hierdurch ergibt sich, daß der Schlauch genau wie durch eine Mutter befestigt wird. Um eine absolute Abdichtung zu gewahren, besitzt die Mutter und die Schraube je einen Konus, welche miteinander korrespondieren und beim Festspannen durch die innere Schraube nach außen angedrückt wird. Man hat es also hier mit einem ganz neuen System zu tun, denn bisher wurde der Schlauch von außen nach innen gepreßt, jetzt aber wird der natürliche Weg gewählt, um den Schlauch von innen nach außen

anzupressen. Dadurch ist ein Abreißen und Undichtwerden unmöglich geworden, weil der stärkere Druck den Schlauch nur noch fester anpreßt.

Bekanntlich muß jede Mutter, welche festhalten soll, mit einem Schraubenschlüssel angezogen werden. Um diesen Punkt kommen wir auch hier nicht herum. Zu diesem Zweck ist ein einfacher sinnreicher Schlüssel konstruiert, welcher auf einer Werkbank, Schraubstock oder auch an ein mitzuführendes Gerät befestigt werden kann, sodass an jedem Ort die Möglichkeit des Schlaucheinbindens gegeben ist.

Das Einbinden des Schlauches geschieht jedoch nicht mehr in der bisherigen Weise, bei der der Schlauch über einen Rohrflanschen gezogen wird, um dann mit einem Bindfaden oder Draht befestigt zu werden. Hierbei waren immer noch Ritze und Dichtungen erforderlich u. außerdem das Einbinden eine schwere Sache, die keineswegs der modernen Technik angepaßt war. Es ist zu verwundern, daß man diese primitive Art des Einbindens bis heute festgehalten hat und teilweise an diesem System noch zäh festhält, denn diese Art entspricht nicht der natürlichen Beanspruchung. Bei der natürlichen Beanspruchung des Schlauches wird durch den inneren Druck der Schlauch von innen angezogen und nach außen gepreßt, bezw. abgedrückt. Durch dieses Ziehen muß der Schlauch auf die Dauer abrutschen.

Der neue Einband besteht dagegen aus einer Gewindemutter, welche den Schlauch fest als Gewindemutter umschließt. Ein Innenteil mit dem gleichen Gewinde der Mutter wird in das Schlauchinnere eingedrückt, wodurch der Schlauch schraubfähig geworden ist. Die Kupplung mit Mutter wird sodann an den Schlauch angeschraubt, genau wie eine Mutter auf die Schraube gedreht wird. Die Innengewinde besitzen einen Konus, welcher beim Festziehen den Schlauch von innen nach außen gegen die Mutter andrückt.

Das Einbinden des Schlauches geschieht ohne Dichtmittel, also weder Draht, Bindfaden, Kitt, Dichtmasse, Wera und andere Zutaten sind mehr erforderlich. Der Schlauch kann in einer Minute an und wieder abgeschraubt werden. Es entfällt dadurch keinerlei Nebenkosten. Ferner ist beachtenswert, daß der neue Einband viel kürzer ist wie der alte, wodurch sich der Schlauch viel leichter rollen bezw. aufwickeln läßt, als dies bisher der Fall war. Ganz besonders wichtig ist noch, daß der Schlauch von außen umspannt wird. Der alte Drahteinband ließ doch vorspringende Drahtspitzen eintreten, die entweder angeblättert oder nur festgehämmert wurden, aber mit der Zeit wieder lose wurden, wodurch ein Verleben der Hände oder ein Mitreißen von Schmutz unvermeidlich war.

Ebenso wurde ein darüber gewickelter Schlauch oftmals beschädigt. Bei dem Patent-Schlauch einband ist durch die äußere feste Umhüllung nicht allein ein sehr sauberes Aussehen des Einbandes gewährleistet, sondern das lästige Durchschlagen an den Einbänden — das beim Wickeln des Schlauches so häufig vorkam — jetzt vollständig beseitigt. Beim alten Einband waren die Schläuche noch in tadelloser Verfassung, an den Ecken waren sie jedoch — infolge der langen Stutzen — durchgestoßen und auf diese Ecken war dann später, wenn der Schlauch in Betrieb genommen wurde und spritzte, eine Reparatur während des Betriebs nicht möglich. Deshalb mußte der Schlauch ausgewechselt und nach beendeter Arbeit oder gelöschtem Brande in der Reparaturwerkstätte ausgebunden, verfürzt und wieder neu eingebunden werden. Der Preis für die neue Kupplung bewegt sich vollständig im Rahmen der letzten Preise, so daß auch preislich der Einführungs nichts im Wege stehen dürfte.

E. Die Schlauchbandage.

Die unangenehmen Störungen bei Lösarbeiten durch Platzen oder Ledwerden von Schläuchen können ohne Betriebsstörung behoben werden. Allerdings läßt sich eine Störung in dieser Hinsicht nicht vermeiden, doch kann diese

- 1. ohne Unterbrechung der Lösarbeiten behoben und somit
- 2. rasch beseitigt werden.

Ein Platzen und Ledwerden läßt sich also selbst bei ganz neuen und gut gepflegten Schläuchen nicht vermeiden. Daher gibt es für kleinere Spritzstellen die auch in der Praxis ausbewährten Storzradeln. Letztere kann der Führer oder ein bis zwei Mann der Hydrantenabteilung bequem in einer kleinen Tasche am Gürtel mitführen. Seit Jahresfrist bringen auch einige Firmen ein Schlauchfließband ähnlich wie Folienband oder Festplaster, heraus. Abgesehen davon, daß beide Dichtmittel bei Nissen in nur 1-2 cm unter Druck nicht anzulegen sind, können diese nur bei Neubauten oder Verwendung finden. Im Ernstfalle, bei kaltem eisigen Wetter und des Nachts dürfte sich die Bandage in der Praxis nicht bewähren. Im Laufe der Jahre sind Schlauchbinden in mannigfaltiger Ausführung herausgebracht worden. Unter Wasserdruck waren dieselben aber meist nicht anzulegen, von einem absoluten Abdichten von Nissen in mehreren Zentimetern konnte nicht die Rede sein. Dann waren die Binden auch oftmals zu schwer und unhandlich oder zu umständlich beim Anlegen; ganz abgesehen davon, daß sie, wenn abgenommen, ein paar Tage a. Trocknen benötigten, vorher aber gewaschen werden mußten. Die abgebildete Schlauchbinde (nächste Seite Abb. 7 u. 8) ist jedoch schnellstens und bei höchstem Wasserdruck anzulegen und bei Nissen in mehreren Zentimetern sofort vollkommen dicht. Die Ausführungen ganz in Leichtmetall, gewährleisten eine jahrelange dauerhafte Verwendung. Dieselbe ist

bei allen Berufs- und Tausenden Freiw. Feuerwehren des In- und Auslandes eingeführt und hat sich bei Uebungen wie bei unzähligen Bränden vorzüglich bewährt. Durch das eisenartige geformte Gummipolster (6) an der Wandung wird die fabelhafte Abdichtung auch bei Rissen in mehreren Zentimetern möglich gemacht. Diese Schlauchbinde wird neben der ladierten Stelle um den Schlauch gelegt und der Verbindungskegel des Hebelarmes eingehoben. (Siehe Abbildung.) Hierauf wird die Binde auf die ladierte Stelle geschoben und der Hebelarm geschlossen. Ueber diese einfache Konstruktion und Handhabung braucht deshalb nichts weiter ausgeführt zu werden, denn selbst der Laie wird die Anwendung der Hebel Schlauchbinde sofort verstehen. Diese Schlauchbinde, die ja nichts neues bedeutet, ist zwar schon seit vielen Jahren im Gebrauch, doch ist die Gummierung der inneren Flächen als ausgezeichnete Verbesserung anzuproben, weshalb sie allen anderen Systemen vorzuziehen ist.

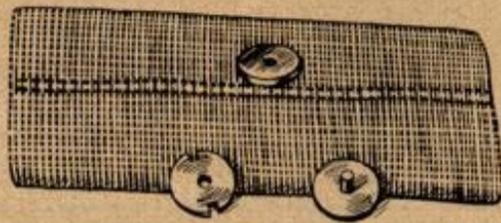


Abbildung 6

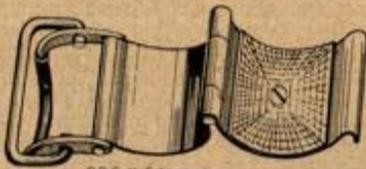


Abbildung 7

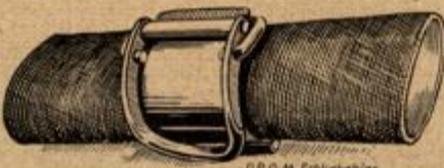


Abbildung 8

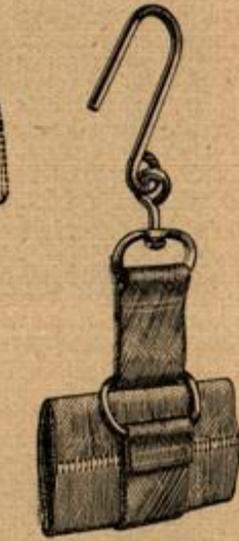


Abbildung 10

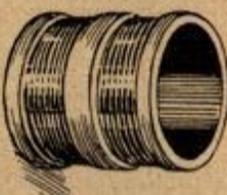


Abbildung 9

Bei Uebungen und Bränden ist also kein Auswechseln des defekten Schlauches, kein Abstellen der Motorspritze, kein Einstellen des Pumpens erforderlich, wenn ein Schlauch platzt. Dadurch geht natürlich viel kostbare Zeit verloren, während davon unter Umständen das Schicksal eines Brandobjektes abhängen kann. Schnellste und einfachste Behebung solcher Störungen ist daher binnen weniger Sekunden mit der Hebel Schlauchbinde zu erreichen.

F. Die Schlauchmuffe (Abb. 9).

Als Zwischenstück findet die Muffe Verwendung, um das Kürzen eines sonst noch guten, aber doch in der Mitte schadhaft gewordenen Schlauches zu sparen. Die innen sauber ausgedrehten, außen für die Einbindestellen aeriesten Muffen sind in Ausführung genau wie die bekannten Kupplungs-Stutzen. Durch Verwendung dieser Muffen werden manche Meter Schlauch dem Vöschdienst erhalten bzw. aewart.

Kleine ladierte Stellen müssen sofort endgültig nach dem Trocknen der Schläuche mit dem bekannten Schlauchreparaturpflaster oder mit Dichtungsschrauben (Abb. 6) in Stand aeseht werden.

G. Der Schlauchhalter.

Eine wichtige Armatur für den Steiger, besonders für den Rohrführer, ist fernerhin der Schlauchhalter (vergl. Abb. 10). Nach der Unfallverhütungs-Vorschrift soll der Schlauchhalter schon bei 3 Meter Steighöhe zur Befestigung des Schlauches an einer Leiterstange oder im Treppenhaus am Treppengeländer angelegt werden. Bei Besichtigungen Freiw. Feuerwehren fand ich wiederholt, daß die Schlauchhalter fehlten und doch sollten so viele mitgeführt und von Fall zu Fall verwendet werden, wie Strahlrohre vorhanden sind; denn wie oft tritt der Fall ein, daß einem auf der Leiter stehenden Wehrmann bei plötzlichem Wasseraeben, das Strahlrohr aus der Hand gerissen wird und auf die Straße fällt. Beim Brande des Dachstuhles der Laageszeituna „Generalanzeiger“ in Nürnberg, im Jahre 1891, führte ich ein Rohr auf der auf 19 Meter ausaerwaenen mechanischen Schiebeleiter. Ich hatte den Schlauchhalter veraessen, mein Unterstüzungsmann aber auch. Die Folge war, daß ich nach-

dem mit einem Druck von 5 1/2 Atm. Wasser aeeeben wurde, den Strahl nicht mehr auf das Dach richten konnte, sondern denselben hoch aeben lassen mußte. Der Leiterführer, ein Oberfeuerwehrmann, erkannte die Gefahr, ließ sofort die Leitung abstellen, 2 Schlauchhalter aus dem Requisitenkasten nehmen und an die Leitermannschaft verteilen. Jetzt, nachdem ich den Schlauchhalter hinter dem Strahlrohr anaebacht hatte, gab ich das Signal „Wasser-Marsch!“, worauf die Aböschung des mir zugewiesenen Teil des Dachstuhles aalt erfolaen konnte.

H) Die Verschlussklappe.

Zur Schonung der offenen Schlauchhälften (siehe Abb. 11-12a) werden Verschlussklappen für die Schlauchwellen auf Spritzen und Schlauchwagen bestens empfohlen. Ebenfalls eine Neuerung. Diese Armatur ist insofern sehr wichtig, als die

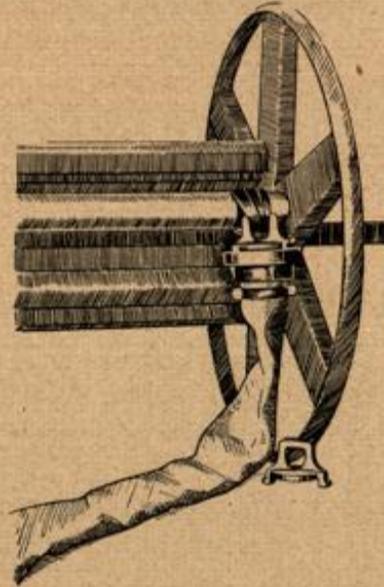


Abbildung 12

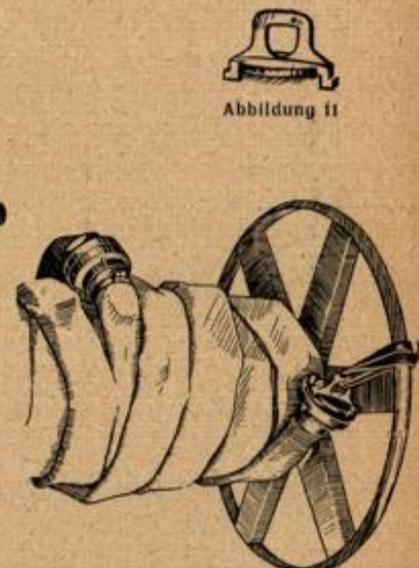


Abbildung 12a



Abbildung 11

meisten im Gebrauch befindlichen Schlauchwellen keine Befestigungs-Vorrichtung für die aufzurollenden Schläuche besitzen. Bei allen Haspeln liegt die eine Hälfte der letzten Schlauchkupplung bloß, so daß es schon oftmals wahraenommen werden konnte, daß Dichtungsringe durch die Ersütterung beim Fahren verloren gingen, oder auch beim plötzlichen Lösen des Schlauches die Kupplung hart auf das Pflaster aufschlug und hierbei eine Nase abbrach, oder sich doch so verbor, daß der betreffende Schlauch nicht mehr im Vöschdienst verwendet werden konnte. Man mußte denselben zunächst ausranagieren. Was diese Struna in der Stunde der Gefahr bedeutet, wird jeder erfahrene Wehrmann zu beurteilen wissen. Das Ende des aufgewickelten Schlauches wurde auch — sofern es nicht mit der Kupplung anaeschnallt war — bei raschem Abwickeln häufig vom Haspel hart abaeschlagen und dabei oftmals beschädigt. Es sind sogar Fälle zu verzeichnen, daß Wehrmänner von der abschlagenden Kupplung einen Schlag erhielten, durch den sie oft außer Dienst aefess wurden. Die Abbildungen aeaen, wird zunächst mit einem Lederrücken eine Verschlussklappe in einer der Holzstreben des Haspels befestigt und die eine halbe Kupplung hier anaeschlössen. Alsdann werden die Schläuche aufaewickelt und die letzte Kupplungshälfte der aufaewickelten Schlauchleitung mit einer zweiten Verschlussklappe versehen. Gerade durch diesen Schutz erhalten die Dichtungsringe wie überhaupt die Kupplung die beste Schonung. Das Auslegen der Schläuche von der Welle aus aebt bedeutend rascher als das Auslegen der einzelnen Schläuche von Rollen und das so leidige Herabschlagan beider Schlauchenden vom Haspel wird dadurch vermieden. Auch die Verwendung der Verschlussklappe ist für den einen Abaana eines Verteilers und Standrohr — ohne Ventil — vorteilhaft.

Zusammenfassend sollte jede Feuerwehr in Vorrat besitzen und z. T. auch mitführen:

- Gummiringe für Storzkupplungen,
- eine Büchse mit Talkum und eine kleine Schachtel mit Grafit Lederringe für Standrohre,
- Klemmen zum Einbinden von Kupplungen (statt Drahteinband)
- Bei Neubeschaffungen von Kupplungen sollen künftighin nur solche mit Patent-Schraubeinband D.R.P. aewählt werden.
- Schlauchbinden,
- Muffen als Schlauchzwischenstücke,
- Schlauchreparaturmittel: Nigalin oder Gothania-Schlauchreparaturpflaster bzw. auch die abaebildete Schlauchdichtungsschraube,
- Schlauchhalter und Verschlussklappen für die Schlauchwellen

J. Das Strahlrohr.

Die Wandlung der letzten Jahre, welche sich auf allen Gebieten vollzogen hat, dürfte auch auf die Baulichkeiten aana

besonders eingewirkt haben. Die Gebäude sind viel äröher geworden und die Betonbauweise gibt feste, stabile Decken, so- daß große Gebäude gewissermaßen durch Schoten acteilt sind. Wenn nun in einem Teil eines Gebäudes Feuer entstehen sollte, so ist es nicht erforderlich, das ganze Gebäude unter Was- ser zu nehmen, wie das früher leider so oft der Fall war. Die lokalen Brände werden deshalb durch den Innenanariff be- kämpft, doch diese Art Brandbekämpfung erfordert auch ein be- sonderes Strahlrohr von besonderer Konstruktion, denn nur dadurch können gute Erfolge erzielt werden. Das Strahl- rohr soll: einen bequem zu betätigenden Abperrhahn besitzen, damit der Rohrführer unter Umständen den Strahl nach Be- lieben an- bzw. abstellen kann, ohne daß derselbe auf ein Si- gnal angewiesen ist. Es muß ferner eine Vorrichtung besitzen, mit der er durch kurze Beweaguna (je nach Bedarf) den Voll- strahl ab- und die Brause anstellen kann (Abb. 14). Diese Art Strahlrohre besitzen noch Sonderausrüstungen und zwar:

1. ein Terrassenmundstück, welches 2-, 3- oder 4teilig aus- gestattet.
2. mit einem Sprühmundstück versehen ist.

Durch eine Vierteldrehung an einem gut fassbaren Hand- rad des Strahlrohres kann momentan ein Wasserfächer von beliebiger Stärke erzeugt werden, welcher in einem Kreis von 8 Meter den Rohrführer gegen Rauch, Hitze und Stichflamme schützt. Der Mann muß sich auf diese Weise vollkommen gegen Gas und Hitze wehren können, die ihm den Blick frei und ohne Behinderung gestatten. Ein Griff und der Schleier ist wieder abgestellt (Abb. 15).

Der heutigen Not Rechnung tragend, ist Vorkehrung ge- troffen, daß es nicht immer erforderlich ist, immer ein neues Strahlrohr anzuschaffen, denn Abstellung des Strahles u. Brause (13), Schleiermundstück (13b), Terrassenmundstück u. Flachstrahl- mundstück (13c) können als Ergänzungstücke zu bereits vorhan- denen Strahlrohren, als fertige Armaturstücke jederzeit zu jedem Strahlrohr passend erworben werden. Hierdurch ist es möglich, für eine geringe Baraufwenduna sich den denkbar besten Schutz gegen Gas und Dämpfe zu sichern. Man sollte meinen, daß Gemeinden, wie Kreis- Feuerwehren, unbedingt moralisch ver- pflichtet sind, ihre Mannschaften nicht nur durch solche einfachen Mittel zu schützen, sondern auch die Brandbekämpfung zu er- leichtern.

Beim Prüfen der Schläuche eiauet sich ein Strahlrohr mit Abperrhahn auch auszeichnet.

K. Das Standrohr.

Ebenso wie das Strahlrohr, bildet das Standrohr einen wichtigen Bestandteil der Feuerwehr, deren rasche Bereitstel- lung vor allen Dingen von größter Bedeutung ist. Ein Stand- rohr muß daher leicht zu handhaben und doch stabil gebaut sein, denn es kommt beim Vöchanariff auf Bruchteile einer Minute an. Das seitherige alte Standrohr war teilweise viel zu flo- big und daher auch viel zu schwer gehalten, vor allen Dingen infolge der Konstruktion der Kopf meistens undrehbar. Der Schlauch mußte dann im aroben Bogen aeseig werden oder, was sehr oft der Fall war, das Standrohr wurde beim Lieben am Schlauch vom Hydranten heruntergerissen. Die Störung war deshalb in solchen Fällen gana aewaltig und wurde daher von allen Feuerwehrmännern als bekannt und außerordent- lich lästia gefunden.

Der drehbare Kopf ist deshalb in Kugeln aelaert und stellt sich automatisch zum Abana des Schlauches ein. Durch diese sinnreiche Neuerung, welche sich schon seit Jahren erprobt und bewährt hat, ist das Standrohr in Bezug auf leichte Handbar- keit, Stabilität und Funktion, durch Wegfall der schweren Schrauben und Stopfbüchsen das „Idealstandrohr der Feuer- wehr“ geworden. Es ist auch um viele Kilo leichter geworden als die bisherigen Standrohre und läßt sich daher auch leichter unterbringen und mitführen. Diese Standrohre werden in 6 verschiedenen Ausführungen aeliefert, sodas jede Wehr nach ih- rer Art, Einrichtung und finanziellen Lage sich das Passende wählen kann.

Es wäre zu begrüßen, wenn mit vorstehenden Ausführun- gen, die ihren Zweck voll und gana erfüllen mögen, diese Arma- turen überall eingeführt würden, denn für die Feuerwehr ist ja bekanntlich das Beste gerade gut aenna.

Es ist auch zu wünschen, daß kleinste Firmen, die schwer um ihr Dasein ringen müssen, etwas mehr unterstützt würden, denn diese sind trotz der schweren Zeit bemüht, den Feuerweh- ren vollkommene Armaturen zu liefern. Damit nun aus der Feuerlöschbranche die Techniker oder Kaufleute einmal zu ih- rem Rechte kommen mögen, sollten selbst die kleinste Gemeinden und Feuerwehren in geeigneter Weise auf die Fabrikate der kleinen Fabrikanten und deren Erzeugnisse hnaewiesen wer- den, denn bei vielen kleinen Gemeinden sieht es heute noch sehr dürftia im Feuerhuss aus. Gerade jetzt, wo es sich um die Erhaltung des Reites unseres Volksvermögens handelt, muß der Feuerhuss voll und gana erhalten werden.

Als Spezialfirma auf dem Gebiete der Armaturen-Branchen soll die Firma Heinrich Schluöchter & Co. in Witten- Annen benannt werden, welche diese Armaturen, wie andere Feuerwehrausrüstungsstücke ebenfalls herastellt und liefert und bereits allgemein bestens bekannt ist.



Abbildung 13



Abbildung 14



Abbildung 15

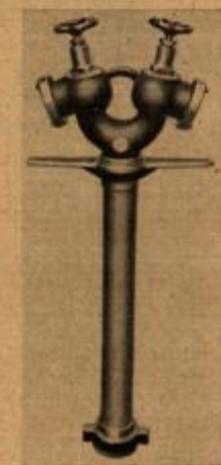


Abbildung 16, 17, 18

Eine lehrreiche Brandlegung

Das nicht oft genau auf die Ueberprüfung der Brandursache hinarbeiten werden kann, beweist folgender Vorkfall:

Am 14. Mai 1933 wurde die Wehr einer kleinen Industriestadt in der Nähe von Karlsbad gegen 11 Uhr nachts zur Brandhilfe aufgerufen. Der Brand, welcher im Magazinräume eines Handelsgeschäftes ausgebrochen war, wurde durch das rasche Eingreifen der in der Nachbarschaft wohnenden Wehrmänner sofort im Keime erstickt, so daß der ausgetriebene Löschmann nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die im Obergeschosse befindlichen Kinder der Inwohner des Hauses durch die Fenster gerettet werden mußten. Vor dem Abbrücken des Löschmannes überzeugte sich das Kommando nochmals von der vollständigen Abkühlung des Brandherdes und forschte nach der Brandursache, was vorher infolge der überaus großen Rauchentwicklung schwer möglich war.

Beim Verlassen des in Brand geratenen Magazinraumes führte der Obmann der Wehr in Manneshöhe einen Strich. Bei näherer Betrachtung entpuppte sich dieser Strich als ein mit Petroleum getränkter und zu einem Strich zusammengedrehter Stoffseil, der bis an die Decke reichte. Festi aino es, nachdem eine bessere Beleuchtung herbeigeschafft war, im Vereine mit der Gendarmerie an die nähere Untersuchung. Der Brandherd — ein neben dem Verkaufsladen befindlicher kleiner Magazinraum — war mit petroleumgetränktem Holz, Datern und sonstigen leicht entzündbaren Gegenständen hergerichtet. Um eine große Rauchentwicklung zu erzielen und um den Geruch des Petroleumdampfes zu verbergen, waren eine Nummer Pfeffermühle ausgesetzt. Oberhalb dieses Brandherdes war aus leicht entzündbaren Gegenständen, etwa 1 1/2 Meter hoch, ein zweites Brandnest hergerichtet, von welchem der bereits erwähnte Strich durch die angebohrte Decke befestigt war, an dem unteren Ende aber in einem mit Holzspänen usw. gefüllten Apfelsaße endete. Eine weitere Abweissung endete bei einer aufhängenden mit Petroleum getränkten Hose. Von dort aus zweigte die Brandschnur abermals gegen die durchgebohrte Decke. Ueber dem Petroleumverkaufsladen war ein größeres Stück Asphalt vorhanden.

Nun aino es in den ersten Stock! Die Brandschnur aus dem bereits erwähnten Magazin kam im Schlafräume, und zwar knapp in der Ecke, neben der Wachsleiste zum Vorschein, führte aber nicht längs der Zimmerdecke aufwärts, sondern lief — die Wachsleiste einwärts — oberhalb derselben in die anschließende Kumpellammer, von da zu einem Brandnest aus imprägniertem Papier mit Holzspänen besetzt und zu einem

weiteren alten geflochtenen Handkorbe mit leicht brennbarem Inhalte. Die Brandschnur selbst führte längs der Wand in die Deckenhöhe des vorerwähnten Schlafräume, aino durch die leichte Zwischenwand und endete somit im Schlafräume, und zwar genau in derselben Zimmerdecke, aber an der Decke, um von hier aus längs eines Deckenbalkens, der in etwa 2 Zentimeter Abstand von der Zwischenwand entfernt war, zu laufen. Der schmale Zwischenraum zwischen Wand und Balken war mit Papier, Stoffseilen usw. ausgefüllt, um der Brandschnur einen Halt und dem Feuer Nahrung zu geben. In diesem Zimmer konnte ein weiterer Brandherd nicht festgestellt werden.

Von der Kumpellammer aino durch die angebohrte Decke mehrere vom Brandherde aus dem Magazin nach oben führende Stoffbänder gegen den Dachbodenraum; die Stoffbänder waren untereinander verbunden und endeten in einer mit Petroleum gefüllten Flasche, die wiederum auf einer Holzspanunterlage aelagert war. Die Brandschnur war also so verlegt, daß sich das Petroleum von der Flasche am Dachboden langsam aber sicher seinen Weg nach unten suchte und die ganze Zeituna aus Stoffseilen durchtränkte. Eine weitere Abweissung führte zur Vervollständigung der ganzen Anlage längs der Dachbalken zu dem gegenüberliegenden Dachziegel, wo sie in einer Schale mit Petroleum endete.

Daß die Fußböden für den gedachten Zweck hergerichtet waren, ist mit Rücksicht auf den auf durchdachtem Plan mit Sicherheit anzunehmen. Nur dem raschen Eingreifen der Wehr, der auf sichziehenden Magazinintüre, ferner der überaus großen Rauchentwicklung ist es zu verdanken, daß der Brand nicht durchgebrochen ist. Die am anderen Tage durchgeführten weiteren Erhebungen führten noch zahlreiche Brandnester zu Tage. Abgesehen von dem in Gefahr befindlichen Nachbargebäude, wären die zahlreichen Inwohner in große Lebensgefahr gekommen. Die Familienangehörigen des Hausbesizers waren abwesend, während er selbst seine ruhmlose Tat eingestanden hatte und in der romantisch aelagerten Bura der Bezirksstadt Reit und Gelegenheit findet, über das Verwerfliche seiner Tat nachzudenken.

Dieser Fall lehrt, daß es von höchster Wichtigkeit ist, die Feststellung der Brandursache sofort und mit großer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt durchzuführen.

(Aus der Zeitschrift „Mittellungen auf dem Gebiete des Feuer- und Rettungswesens“, Prag.)

Handfeuerlöscher und Feuerwehr

Die Zahl der im Laufe der letzten Jahrzehnte zum Feuerchutz verwendeten Handfeuerlöscher aicht in die Millionen. Unter Berücksichtigung der reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete wurden die Handapparate immer mehr spezialisiert, so daß heute für jeden Verwendungszweck Spezialtypen zur Verfügung stehen. Von wesentlicher Bedeutung für die Feuerlöschtechnik ist in diesem Zusammenhange auch die zunehmende Verwendung von Großgeräten zur Vermeidung von Wasserschäden oder für Brände, zu deren Bekämpfung Wasser unangeeignet ist.

Der moderne, technisch leistungsfähige Handfeuerlöscher hat die veralteten Selbstschutz-Einrichtungen (Eimer usw.) immer mehr verdrängt, und befindet sich heute, ganz allgemein betrachtet, überall dort, wo es gilt, die Entstehung von Bränden zu verhüten und das Volksvermögen vor Verlusten zu bewahren.

Die Frage, wie sich die Feuerwehren zum Handfeuerlöscher stellen, wird wohl am besten durch die Tatsache beantwortet, daß es nur verhältnismäßig wenige Wehren gibt, die nicht selbst im Besitz von Handapparaten sind. Von diesen Wehren konnte sich ein Teil nur deshalb noch keine Handfeuerlöscher beschaffen, weil die notwendigen Mittel bisher fehlten. Eine große Zahl von insbesondere Freiw. Feuerwehren verfügt heute über einen schlagkräftigen Stoktrup, der sich in zahlreichen Fällen hervorragend bewährt hat.

Es ist eine ganz irrtümliche Meinung, wenn angenommen wird, daß die zunehmende Verbreitung und Benutzung der Handfeuerlöscher in außerordentlich vielen Fällen genügt, um Entstehungsbrände im Keime zu erstickten, ist längst erwiesen. Die Fälle, in denen bei Eintreffen der Feuerwehr der Brand bereits aelöst ist, wiederholen sich überaus zahlreich. Aus dieser Tatsache läßt sich aber keinesfalls irgendwie schließen, daß die Tätigkeit der Wehren dadurch mehr oder weniger unnötig würde.

Eine solche Annahme wird schon dadurch ihres großen Wertes überführt, daß nach wie vor eine Menae Brände zu bekämpfen sind. Die einzelnen Wehren müssen daher zur Verfügung stehen und nach wie vor ihrer technischen Entwicklung große Aufmerksamkeit schenken. Aber der Grundgedanke im ganzen Feuerlöschwesen ist ja, den auch heute noch riesigen Verlust am Volksvermögen, soweit das nur irgendwie möglich ist, zu vermindern. Es gilt also in jeder Weise dafür zu sorgen, Entstehungsbrände im Keime zu erstickten oder, wenn das nicht

möglich ist, sie an ihrer Ausdehnung zu verhindern. Hierzu ist in erster Linie der Handfeuerlöscher berufen. Gerade diese Aufgabe ist unabweisbar wichtig und vielseitig. Sie liegt derart ausgesprochen im Sinne der Erhaltung des Volksvermögens, daß jeder Fachmann und vor allem die Feuerwehren auf den Schutz durch Handfeuerlöscher Wert legen müssen. Die bereits vorhandenen vielfachen Vorschriften, die das Vorhandensein von Handfeuerlöschern zur Bedingung machen, sei es in aewerblichen Betrieben, öffentlichen Gebäuden, in Garagen, auf Schiffen usw., bestehen daher mit vollem Rechte. Die verantwortlichen Stellen dienen den gemeinnützigen Interessen und damit der Erhaltung des Volksvermögens durchaus, wenn sie sorgfältig auf die Beachtung derartiger Vorschriften sehen. Verantwortlich in diesem Sinne sind auch die Feuerwehren, weil sie örtlich betrachtet die maßgebenden Stellen sind, die für zweckmäßigen Schutz vor Bränden und für wirksame Brandbekämpfungen einzutreten haben. Aus diesem Grunde sind es auch häufig gerade die Leiter von Feuerwehren, die in erster Linie auf einen ausreichenden Schutz durch Handfeuerlöscher dringen. Es kommt nicht darauf an, in einem Bericht nun sagen zu können, daß die Wehr eine große Anzahl von mittleren, größeren und Großbränden bekämpft hat. Vielmehr beweist sich die Leistungsfähigkeit einer Wehr auch darin, in welchem Maße es ihr gelungen ist, im zuständigen Bezirk die Brandschäden herabzudrücken. Wenn also eine Feuerwehr, in dem für sie zuständi-

MINIMAX

NASS-, TETRA-, SCHAUM-
Apparate sind die verbreitetsten und erfolgreichsten
HANDFEUERLÖSCHER



MINIMAX A-G
• STUTTGART •
Gegründet 1902

3 Millionen
MINIMAX
im Gebrauch

gen Bezirk volle Aufmerksamkeit auf alle Maßnahmen gerichtet hat, die geeignet sind, Brände entweder zu verhindern bzw. eine Ausbreitung zu verhüten, so stellt sie sich ein besseres Zeugnis aus, als diejenige Wehr, die sich weniger um diese Vorbeugungsmaßnahmen bemüht hat und vielleicht eine größere Zahl großer Brände löschen mußte, die zusammengefaßt beim Vorhandensein entsprechender Schutzmaßnahmen nicht einen derartigen Umfang angenommen hätten. Jede Wehr sollte daher unbedingt darauf achten, daß im zuständigen Bezirk überall dort Handfeuerlöcher, gegebenenfalls auch Großgeräte zur Aufstellung gelangen, wo deren Vorhandensein notwendig erscheint. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur der Form achtung wird, wie das vielfach festzustellen ist, sondern daß eine ausreichende Zahl von Handfeuerlöchern verfügbar ist, damit der Einsatz derselben tatsächlich die erhoffte Wirkung hat. Gerade in ländlichen Bezirken, in kleinen und mittleren Städten werden die Leiter der Feuerwehren als Sachverständige angesehen. Ihre Beurteilung über den Schutz der verschiedenen Objekte ist für den Laien meist ausschlaggebend. Deshalb muß die Frage der Verantwortlichkeit in ihrer ganzen Bedeutung Beachtung finden. Im Zusammenhang mit der Erörterung über den Handfeuerlöcher-Schutz muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Feuerwehren auch um den Zustand der bereits vorhandenen Löcher kümmern sollten. Wenn sich auch die Handfeuerlöcher-Industrie bemüht, die Pflege der gelieferten Apparate zu überwachen und durch Kontrolle den Zustand der Löcher in gewissen Zeitabständen zu prüfen (s. B. die Minimax-Prüfanweisung), so kommt es doch immer wieder vor, daß Apparate durch unrichtige Behandlung, Nachlässigkeit, Spielerei usw. in ihrer Betriebstüchtigkeit beeinträchtigt werden. Hin und wieder wird

auch eine Kontrolle durch die Lieferfirma abgelehnt. Erfahrungsgemäß finden sich auch heute noch Apparate-Besitzer, die auf Feuerlöcher wenig Wert legen und denen es gleichgültig ist, ob die vorhandenen Apparate überhaupt betriebsfähig sind.

Hier ist ein dankbares Gebiet für die Feuerwehren, nicht nur die Apparate-Besitzer auf etwaige Bedenken aufmerksam zu machen, sondern in geeigneten Fällen auch die Lieferfirma zu benachrichtigen.

Der Ausbau des Feuerlöcher-Schutzes durch Handfeuerlöcher ist noch lange nicht vollkommen. Überall finden sich in Menagen noch Objekte, die entweder gar nicht oder ungenügend ausgerüstet sind. Hand in Hand mit der hier notwendigen weiteren Bestückung muß auch die Ausrüstung der Wehren selbst mit den bewährten Handfeuerlöcher-Typen gehen. Eine schlagfertige, gut ausgerüstete Wehr wird öfter in der Lage sein, den Entstehungsbränden mit chemischen Löschern entgegenzutreten und vom Einsatz der Spritzen absehen können. Durch die fortschreitende allgemeine Motorisierung vergrößern sich ja auch überall die Aufgaben, Brände anstatt mit Wasser mit chemischen Mitteln zu bekämpfen. Ferner ist es wichtig, daß gerade die Feuerwehren den Laien davon abraten, minderwertige, leistungsschwache oder durch den Preußischen Feuerwehr-Beirat nicht geprüfte Apparate zu kaufen.

Weiter muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, in Deutschland deutsche Erzeugnisse zu bevorzugen, die in ganz erstklassigen Qualitäten mit altbewährten Namen zur Verfügung stehen. Es ist nicht nötig, sich ausländischen Fabrikaten, bei deren Beschaffung die deutsche Feuerlöcher-Industrie ausgeschaltet wird, zuzuwenden. Martin Töpel, Potsdam.

Aus den Badischen Wehren

Eine Stunde bei der Feuerwehr in Pforzheim, der Stadt des diesjährigen Badischen Landesfeuerwehrtages

Der Fernsprecher meldet sich.

„Hier Pressstelle des Feuerwehrfestes.“

„Die Geschäftsstelle der Feuerwehr ruft zur Pressstunde.“ Schlaue Leute. Sie wissen, wie man seine Ausschussmittglieder zusammenbringt und herbeiholt. Außer schriftlich, dann telefonisch. Wenige Minuten darauf sitzen wir schon im behaglichen Raum des Feuerwehrhauses, und der erste Kommandant, Herr Architekt Korschner, erzählt uns vom Veranlassen, vom Sein und vom Werden der Feuerwehr. Er weist auf die Bilder der früheren Führer, die ihren Ehrenplatz einnehmen, er erzählt von der Geschichte der Pforzheimer Wehr, von der Treue der Kameraden, von den Pflichten und Aufgaben der Führer und spricht dann mit begeisterten Worten vom bevorstehenden Badischen Feuerwehrfest, das in Verbindung mit dem Jubiläum der hiesigen Wehr einen Markstein in der Geschichte der hiesigen Wehren bilden wird. Wir sind erstaunt über all das Gehörte und erhaunt über die Schaffensfreude die den Führer und seine Mitarbeiter befeuert. Das ganze Proqramm wird vor unseren Augen entwickelt. Eine wunderbare Feierstunde, eine groß angelegte Übung und praktische Stunden auf der Festwiese, bei der auch ein fein zusammengefügtes Feuerwerk nicht fehlt. Man weiß anderswo, daß man in Pforzheim gut aufgehoben ist, daß dort echte Kameradschaft gepflegt wird und eine musteraktive Wehr sich hohen Ansehens bei der Bevölkerung erfreut. Daß die Zahl der Anmeldungen nahezu die Zahl 4000 erreicht hat, ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern. Sie wird sich wohl verdoppeln. Wir hören auch, daß alle Ausschüsse sieberhaft in Tätigkeit sind und daß namentlich der Quartierausschuß emsig arbeitet. Man kann die schönen Tage ruhig herankommen lassen, Pforzheim ist aerüstet, seine Gäste würdig zu empfangen.

Wir folgen nun dem zweiten Kommandanten, Herrn Bend, zum Rundgang im Feuerwehrhaus. Mit seiner bekannten Liebenswürdigkeit gibt er bereitwilligst Aufschlüsse über alle bestehenden Feuerlöcher-Einrichtungen. 50 Feuermeldungen laufen hier zusammen. Hier ist auch die Wache, die in wenigen Minuten die Weckerlinie zusammenbringt. In den sauberen, schmutzigen Räumen, kein Staubchen sitzt auf Rädern oder Stangen, stehen die Geräte abfahrtsbereit. Besonders ins Auge dringt der Mannschaftswagen, der 22 Mann Raum gewährt. Er ist zugleich Hilfeleistungswagen bei verschiedenen Ereignissen. Wir sehen Kraftfahrspirten, deren gewaltige Strahlrohre 200 Lit. Wasser in der Minute in das Feuer zu werfen vermögen. Interessant sind die Einrichtungen des Schaumlöschverfahrens. Über 6000 Lit. Druckschläuche sind in besonderen Räumen aufbewahrt und werden dort sorgsamst behandelt. Eine „Kammer“, wie der militärische Ausdruck lautet, birgt die Schätze der Kleider und Ausrüstungsgegenstände. In besonderen Schuppen sind die mechanischen Geräte, namentlich Leitern, untergebracht. Dann aber auch jene alten Geräte aus früheren Zeiten, die wie in einem Museum sorgsam gepflegt und in Ehren gehalten werden. Was seitens der Feuerwehrleute sehr begrüßt wird, ist der Plan eines Baderaumes, der demnächst verwirklicht wird.

Und nun zum dritten Punkt.

Auf dem Ballhausplatze hat inzwischen die Wehr Aufstellung zur Inspektion genommen. Auf dem rechten Flügel Spielleute und Kapelle, dann reihen sich die Kompanien an und auch die Sanitätskolonne fehlt nicht. Alles in blühender Ausrüstung. Die Wagen hinter der Front, Kommandos schallen über den Platz, die Musik setzt ein, und die Fahne erscheint. Der Kommandant begrüßt seine Gäste von Staat und Gemeinden, von Verbänden und von der Presse und führt sie die Front der Feuerwehrkameraden entlang. Mannschaften und Geräte, alles wird eingehend geprüft und für gut befunden. Nur bei einer Sache geht es schmerzlich über das Gesicht des Kommandanten. Es fehlt ihm bei den Ausrüstungen der moderne Schutz der Gasmasken. Und er macht seinem Vorgesetzten und erzählt dem anwesenden Stadtrat von seinen Nöten und er weist auch nach dem Dank und Lob für die immer gern abende Stadt, so zu bitten, daß ihm wohl beim Jubiläum oder nicht lange darnach geholfen wird. Die Inspektion hinterließ einen vorzüglichen Eindruck, ebenso die anschließende Übung am Elektrizitätswerk. Auf dem Heimwege spielt Musik und Spielmannszug Marsche, die Jugend und das Alter läuft im Takte mit und freut sich. Es ist ein Festtag, wenn Pforzheims Feuerwehr ausrückt. Diese Verbundenheit mit der Bevölkerung wird sich auswirken, wenn Badens tapfere Feuerwehrleute nach der Stadt an der Pforte des Schwarzwaldes, nach der Stadt des Schmuckes und der Stadt der Gastfreundschaft, kommen. Es werden Tage erster Beratungen und auch Tage froher Geselligkeit werden. Manche alte Freundschaft wird erneuert, manches Freundschaftsband erneuert werden.

So kommt und freut Euch mit uns, wir heißen Euch herzlich willkommen. Schimpf.

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Gernsbach

Gernsbach, 11. Juli. Am vergangenen Sonntag konnte die Freiwillige Feuerwehr Gernsbach unter lebhafter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, die das Städtchen freundlich geschmückt hatte, das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern. Ein Festbankett am Samstagabend auf dem Festplatz, dem ein großer Kapfenstreich vorausging, leitete die Feier ein. Nach der Begrüßungsansprache des Kommandanten Brude, der vor allem die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden willkommen hieß, hielt Professor Fischer die Festrede, in der er vor allem die tiefe Verbundenheit der Freiwilligen Feuerwehr mit den Einwohnern der Stadt betonte und die Wehr als Diener an der großen Volksgemeinschaft feierte. Regierungsrat Schneckenburger nahm die Ehrung verdienter Wehrleute vor. Das Ehrenzeichen für 40-jährige Dienstzeit erhielten Karl Graf und Emil Rheinhardt, für 25jährige Dienstzeit Heinrich Dieck, Ernst Herrmann, Heinrich Herrmann, Paul Krautmann und Karl Pfeiffle. Kreisfeuerwehrkommandant Peter-Bühl, der namens des Kreis-Ausschusses sprach, überreichte Kommandant Brude das deutsche Feuerwehr-Ehrenzeichen 2. Kl. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeisterstellvertreter Fiege, die der Fabrikfeuerwehr der Daimler-Benzwerke Brandmeister Eberhardt, des Militärvereins Gernsbach Studienrat Allers, des Turnvereins Gernsbach Direktor Gantner, der Freiwilligen Feuer-

wehr Oberstrot Kommandant Mealer, der Freiwilligen Feuerwehrrörden Kommandant Kräuter, die durch Ueberreichung kleiner Ehrengeschenke ihre Verbundenheit zum Ausdruck brachten. Feuerwehrinspektor Roth-Notensfels überreichte einen Fahnenriegel und Fräulein Anna Herrmann mit einem Festspruch eine Fahnenfahne. Gauvorsitzender Friedrich von Müller überreichte im Namen der Gesangsvereine der Stadt eine künstlerisch wertvolle Glückwunschkarte. Der Abend war umrahmt von Gesangsvorträgen der vereinigten Gesangsvereine „Sängerverein“, „Eintracht“ und „Cäcilia“, dem Schwarzwaldreisigen der Turnerinnen, den Freiübungen der Turner und den musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle.

Der Sonntag, als der Haupttag des Festes, begann morgens um 10 Uhr mit Schulübungen der Wehr Gernsbach unter Anwesenheit von Innenminister Pflaumer-Karlsruhe. Mit Übungen an Ausziehleitern wurden die Übungen eingeleitet, denen zuvor eine Besichtigung in Paradeaufstellung vorausging. Weitere Übungen fanden mit Sakenleitern, Sdranten und Schläuchelegen, Steckleitern, Automobilspritze und Rettungsversuchen an Rettungsleitern statt. Die gesamten Übungen fanden größtes Interesse, wurden doch auch die einzelnen Übungen exakt und sauber durchgeführt. Wenn auch die einzelnen Übungen manchmal von den neuen Übungsanordnungen in der Ausführung etwas vereinfachter zur Vorführung kamen, so ließen sie neben der Zweckmäßigkeit eben auch Sauberkeit erkennen. Alle Mannschaften sind auf durchgeschult. Ein vom Kreisvorsitzenden Peter vorgenommener Versuch, wie dies bei den in diesem Jahr stattgefundenen Besichtigungen im Kreise VII überall der Fall war, zwanglos Mannschaften aus der Reihe zu entnehmen, ohne Rücksicht darauf, welchem Gerät sie angeteilt sind, und mit diesen Übungen vorzuführen zu lassen, hat sehr auf Erfolg geklappt. Man konnte ohne weiteres feststellen, daß mit den Mannschaften viel geübt worden ist. Eine daran anschließende große Schaulübung an einem ganz alten, neu zusammengebauten Gebäudekomplex bei dem die Wehren Gernsbach, Fabrikfeuerwehr Daimler-Benz Gaggenau, Holzmann & Co. Oberstrot mitwirkten, wurde in ihrer Grundauffassung richtig gelöst. Soweit Innenangriffe möglich waren, fanden sie Durchführung; im großen und ganzen aber mußten die Angriffe von außen, einseitig zum Löchen des Brandherdes und andererseits zum Schutze der Nachbargebäude vorgetragen werden. Nachdem die Wasserverhältnisse nicht ausreichten, war man gezwungen, Wasser aus der weit abliegenden Mura zu entnehmen, indem man 2 Automobilspritzen aufeinander schaltete. Diese Aufgabe wurde von den vorerwähnten Fabrikfeuerwehren mit sehr viel Umsicht gut gelöst. Innenminister Pflaumer zeigte für alle Übungen regstes Interesse und nahm anschließend den Vorbeimarsch der einzelnen Wehren ab. Nachmittags nach 3 Uhr bewegte sich durch die Straßen der Stadt ein großer Festzug zum Festplatz (Jahnpark), auf dem neben Unterhaltungsständen eine kleine Feuerwehrgeräteausstellung aufgebaut war, die u. a. eine neue Ganzstahlmeßleiter auf Mercedes-Benz-Chassis aufwies. Zu einem kleinen Mittagessen versammelten sich nach den Übungen Innenminister Pflaumer mit Familie, Sekretär Siebenhaar, Heidelberg mit Frau, Kreisvorsitzender Peter-Bühl mit einigen Mitgliedern des Kreisverbandes und die Stabsoffiziere der Wehr Gernsbach im Hotel Stern-Hirsch (Eigentum von Kommandant Brude-Gernsbach), das in sehr kameradschaftlicher Weise verlief.

Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolf, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 6.

Patentanmeldungen.

61a, 16/03, B. 153 908. Martin Behler, Neuruppin. Strahlrohr für schneeförmige Feuerlöschmittel, insbes. Kohlenäureschnee. 15. 1. 32.

Erteilte Patente.

61a, 12/03, 580 684. Traugott Golde Akt.-Ges., Vera, Neuh. Feuerlöcher mit unter Druck stehender Löschflüssigkeit. 6. 12. 29. Sch. 92 421.

61a, 16/10, 579 190. Oskar Krageloh, Essen, Bertholdstr. 1. Vorrichtung zum Löchen von aus Rohrleitungen austretenden brennenden Gasen; Zus. a. Pat. 560 850, 2. 6. 31. T. 88 934.

61a, 29/10, 579 384. Leopold Rado, Berlin NW 40, Herwarthstr. 4. Gaschutzmaske oder -haube. 28. 5. 30. N. 90,30.

Gebrauchsmuster.

61a, 1 266 286. Deutsche Gasalüchtl-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17. Atemfilter. 27. 1. 33. D. 8022.

61a, 1 266 287. Deutsche Gasalüchtl-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17. Ausatemungsventil. 27. 1. 33. D. 8032.

61a, 1 267 041. Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. F. H. Hilpert, Nürnberg-D. Schaumlöschvorrichtung. 21. 10. 32. N. 9404.

61a, 1 267 107. Karl Skarstein, Halesund, Norwegen. Zusammenlegbare Leiter. 24. 5. 33. S. 17 131.

Literatur

Meyers Lexikon, 7. Auflage in vollständiger neuer Bearbeitung, Band 14 (Zweiter Ergänzungsband), Engler-Lafisch, etwa 12 300 Stichwörter und Artikel mit rund 300 Textabbildungen und 67 Tafeln, Karten und Beilagen. In Halbleder geb. 28 RM. Verlagsbibliographisches Institut AG., Leipzig.

Es ist gewiß nicht leicht, gegenwärtig, wo alles in rasendem Flusse ist, zu einem Lexikon eine Ergänzung zu schaffen. Um so mehr muß man es bewundern, wenn sogar die jüngsten Geschehnisse schon in einem Nachschlagewerk zu lesen sind, das doch immerhin Wochen braucht, um bearbeitet, gedruckt und gebunden zu werden. Alle Hochachtung daher vor der Schriftleitung, die die Europäischen Konferenzen bis Lausanne und Genf, Frankreichs Gegenwartsgeschichte bis über die letzten Wahlen hinaus, und sogar die Lebensschicksale bekannter Persönlichkeiten bis heute dargestellt hat: sei es Hindenburg oder Hitler, Herzog oder Krupskaja, Greta Garbo oder Ittrati. Was wissen Sie über die katalanische Separatistenbewegung, über irische Literatur in englischer Sprache, über Gandharakunst, Jmagismus, Kliebarbeit, Fernsehen, Kernphysik und Korrosion? Sie sehen, das ist keine überflüssige Ergänzung toten Wissensstoffes, sondern eine Zusammenballung aller Errungenschaften und Erkenntnisse unserer Zeit!

Wo das Wort zur Erklärung nicht ausreicht, da findet man klare technische Zeichnungen, Tafeln mit instruktiven Photos, überstäubte Karten und prachtvolle Farbendrucke. Wohl zum erstenmal sind hier die deutschen Gerichtstrachten dargestellt; kein anderes Lexikon bietet solche Wunder der Farbenschönheit wie wir sie auf den Tafeln der modernen Glasmalerei, der Kolibri-, der Keramik finden.

So darf man nicht nur den Besitzern des Hauptwerkes diesen Ergänzungsband empfehlen, sondern jedem interessierten Menschen wünschen, daß er sich den ganzen „Meyer“ mit Haupt- und Ergänzungsbänden anschaffen kann!

Nachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse.

Die Verbandsmitglieder werden darauf hingewiesen, daß die Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Aachen im Einvernehmen mit dem Landesfeuerwehrverband für den Freistaat Baden eine „Nachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse“ mit dem Sitz in Karlsruhe ins Leben gerufen hat. Die Kasse hat dem Landesfeuerwehrverband einen erheblichen Betrag zur Verfügung gestellt, und zwar zu dem Zwecke, den Mitgliedern, welche bei Ausübung des Feuerlöschdienstes oder bei den dafür angeordneten Übungen körperlich beschädigt und dadurch zeitig oder dauernd arbeitsunfähig werden oder ums Leben kommen, bezw. ihren Hinterbliebenen, eine einmalige Unterstützung zu gewähren. Verfügungen erfolgen durch den Verbandsvorsitzenden.

Unterstützungsgesuche sind an die Geschäftsstelle in Heidelberg zu richten.

Vergleiche auch Seite 173 dieser Festschau.

Heinrich Schluckebier & Co. Witten - Annen

Spezial-Firma für

Feuerlösch-Geräte und Feuerwehr - Ausrüstungen

Herstellung von Spezial-Armaturen und Uniformen

Angebote zu Diensten

Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Riensien, B. Baden.

Wir Hotels, Restaurants, Kaffees und Gaststätten in Pforzheim empfehlen uns den Besuchern des 31. bad. Landesfeuerwehrtages

Zum Schloßkeller

Inhaber: **Georg Fenk**
Gegenüber dem Bahnhof
Telefon 6052

Haupt-Ausschank der Brauerei Ketterer
Bekannt gute und preiswerte Küche
KETTERER QUALITÄTS-BIERE

Bahnhof-Gaststätte

Inhaber: **Eugen Haferkorn**
Telefon 2969

Erstklass. Speiserestaurant • la hausgem. Wurstwaren
ff. Biere
Prima selbstgezogene Weine, direkt vom Winzer

Städtischer Saalbau Stadtgarten-Restaurant

Ausschank von Ketterer Gold-Export
Münchener Paulaner-Bräu • Naturreine Weine
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch, reiche Auswahl

Tagungsort
des 31. Badischen Landesfeuerwehrtages

Inhaber: **Alfred Nassoy**

Hospiz Melanchthonhaus

Pforzheim • Inhaber Fr. Weigand • Fernruf 3288

Das bevorzugte neuzeitliche und preiswerte

Hotel • Die gute Gaststätte

in schöner Lage an der Enz

Auswahlreiche, gut geführte Küche

la Weine und Getränke • Beckh-Pilsner

Sehr zeitgemäße Preise • Sitzungsräume • Garagen

HANSA-RESTAURANT

Pforzheim, Bahnhofstraße. Inhaber: Fr. X. Rief

Eines der schönsten Wein-, Bier- und Speise-Lokale



AUSSCHANK SCHREMP-PRINTZ
UND MÜNCHNER LÖWENBRÄU
GUT BÜRGERLICHE MITTAGESSEN
GROSSE VESPERKARTE
BILLIGE FREMDENZIMMER

Kaffee und Konditorei

OTTO KOCH

PFORZHEIM • LEOPOLDSTRASSE 10

Beste Qualitäten bei mäßigen Preisen

Restaurant Sautter

PFORZHEIM

TELEFON 2933

Gut bürgerliche Küche
la Weine und gutgepflegte Biere
zu zeitgemäßen Preisen

Biergarten-Museum

INHABER W. BERNAU

Schön gelegener Garten
im Zentrum der Stadt

Reelle Weine • Beckh- u. Münchner Biere

Konditorei und Kaffee

BRENNER

PFORZHEIM, WESTLICHE 43

Das gute Tageskaffee

Städtischer Ratskeller

PFORZHEIM

Inhaber: J. Haaf

die gute Gaststätte

Badische Feuerwehren

berücksichtigt
bitte überall
unfere Inferenten

Du
WO **löschen?**

**in Daum's Wein-
und Bierstuben**

Oestl. 37a (Hauptstraße)

Zeitgemäße Preise

Gut bürgerliche Küche

Besuchern des 31. badischen Landesfeuerwehrtages empfehlen sich nachfolgende Pforzheimer Geschäfte

... und zum Fest gibts nur die freudige Stimmung in neuen Schuhen von

Schuh-Heel

Pforzheim Blumenstraße 4
Eigene Reparatur-Werkstätte



Statt papierner Diplome
nur noch feingeprägte



Metall-Plaketten

mit Text-Gravierung
und andere Ehrengaben in unübertroffen
reicher Auswahl der

Wilhelm Wolff A.-G., Pforzheim

Zu beziehen durch die Juwelier-, Uhren- und Luxuswarengeschäfte
Die Herren Festteilnehmer laden wir zur unverbindlichen
Besichtigung unserer sehenswerten Muster-Ausstellung
Hohenzollernstraße 81 freundlichst ein

Med.-Drogerie Huthsteiner



PFORZHEIM
LEOPOLDSPLATZ



empfeht sich für Ihren Bedarf



PHOTO-SCHMIDT

nur Zerrennerstrasse 14
entwickelt und kopiert

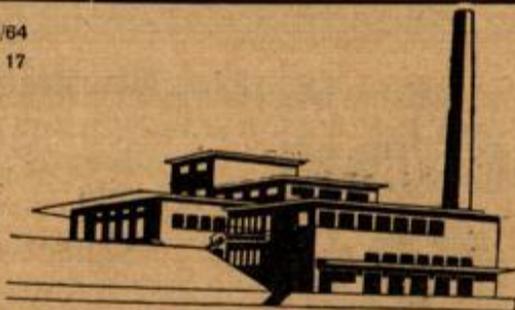
Amateurarbeiten zu bedeutend ermässigt. Preisen

RADIO-HEINZ

Jahnstraße 26 Fernruf 3648

Ständige Ausstellung und Vorführung der neuesten
und modernsten Geräte • **Großes Lager**
Akku-Ladestation • Reparaturstelle
Anoden-Batterien, Einzelteile usw.

Fernruf Nr. 2563/64
Erbprinzenstraße 17



Die **Milchversorgung Pforzheim G.m.b.H.**

empfeht: Gereinigte und entkeimte Vollmilch
(offen und in Flaschen)

Feinste badische Markenbutter

Süßen u. sauren Rahm - Weißen Käse (Bibelkäse)

durch den ihr angeschlossenen Milchhandel

*Auch Sie können sich
ein eigenes Heim bauen?
oder Ihre teuren Hypotheken ablösen?*

Verlangen Sie unverbindliche Auskunft:

Bausparkasse Schwarzwald G. m. b. H.
Bleichstraße 32 **Pforzheim** Fernruf 6446

Autofahrten

in die herrliche Umgebung

Abfahrt: Montag, 14. Aug., 14.00 Bahnhofplatz
Fahrpreis: RM 2.—

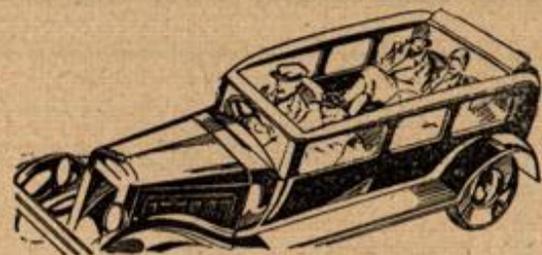
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Bahnhofplatz 4 Fernruf 4321

Autobesitzer, Autohändler und Auto-Reparaturwerkstätten!

Nur der alleinige Karosseriefachmann für Pforzheim und weiter Umgebung,

Friedrich Wacker, Karosseriewerk, Hohenstaufenstr. 52
Telefon 3541

kann Ihnen die Freude an Ihrem Fahrzeug erhalten, durch **fachmännische Ausführung** sämtlicher Karosseriearbeiten wie: **Neuanfertigung von Karosserien** jeglicher Art und für alle Zwecke. Instandsetzen beschädigter Karosserien, auch **schlimmster Art jeden Fabrikats**. Spezialist von **Schiebedach-Einbau** in jeden geschlossenen Wagen. **La Lackierungen, Polsterungen, Verdecke** in jeder Ausführung. **Schonbezüge, Gummi- und Kokosmatten, Auto-scheiben** (großes Glaslager, eigene Schleiferei). **Innen-Ausstattungen, ge-prägte Nummerschilder.** Verlangen Sie Angebote. Beste Referenzen.



ADOLF
MOSER
Westliche 41

ÄLTESTES
FACHGESCHÄFT FÜR
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
MASS-SCHNEIDEREI
MASS-KONFEKTION
HERRENSTOFFE

Gegründet 1844

**Zündapp
Kardan**



200, 400, 500, 600 und 800 ccm
Zwei- und Viertakter
Vierganggetriebe
mit Kugelschaltung,
Preß-Stahl-Rahmen, Tacho-
meter im Scheinwerfer, von
Mk. 885.- bis 1550.-

General-Vertretung
Karl Hüber jr.
Zerrennerstr. 5, Tel. 4604



ZEISS

Geldstecher
Punktalgläser

**Spezial-Geschäft
für moderne Augen-Optik**
Robert Spieth
Pforzheim, Leopoldstr. 9, Tel. 6081
Fachmännische Bedienung



Dr. Th. Wieland
FILIALE SEDANPLATZ

Entwickeln
Copieren
Vergrößern

**PHOTO
PROJEKTION**
rasch und preiswert

**Schirme
Stöcke
Reparaturen**
schnellstens in der
**Schirm-Fabrik
W. Kuntze**
Kronenstraße
Billigste Bezugsquelle für Regenschirme

Drogerie A. Jaeger
Pforzheim
Enzstraße 21 Telefon 7480

**Toilette-Artikel
Verbandstoffe
Wasch- u. Putzartikel
für den Haushalt**

SA. SS. NSKK. HJ.
Dienstblusen und Hemden. Anfertigung auch nach Maß.
Uniformzubehörteile, Abzeichen, Koppel-Schulterriemen, Fahnen
Wimpel, braune Stoffe usw.

Pollok, Aussteuerhaus, Westliche 146, Telefon 3317
Amtlich zugelassen — Straßenbahnhaltestelle: Belfortstraße

**Koffer
Mappen
Damen-Taschen**
nur bei
Keyser
Leopoldstraße

**Die Einheits-
Feuerwehr-Mütze**
genau nach Vorschrift bei
Joh. Mohrheim, Pforzheim
Westliche 10 Telefon 6617

Die Gemeinde Niedheim-Hepbach sucht eine guterhaltene,
vierrädrige Saug- und Druckspritze
zu kaufen.

Angebote sind an das Kommando der Freiwilligen
Feuerwehr Niedheim-Hepbach, Post Markdorf, zu richten.

Beschaffung von Feuerwehr-Geräten

Für die Freiwillige Feuerwehr Brühl sind **100 lfdm.**
1a Schlauchmaterial und **2 Rauchmasken** erforderlich.
Angebote hierüber innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen der
Feuerwehrzeitung anher.

Bürgermeisteramt Brühl (Amt Mannheim)
Eder.

Feuerwehren Feuerwehrmitglieder



versichern sich gegen alle Gefahren bei dem
ältesten rheinischen Versicherungsunternehmen,
der 1825 als gemeinnützige Anstalt gegründeten

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

General-Direktion: Aachen, Aureliusstraße 14/16

Die „Aachener und Münchener“ hat von
jeher gute Beziehungen zu Feuerwehr-
kreisen unterhalten und ist unter anderem
Gründerin und Förderin der

Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für den Freistaat Baden

Garantiemittel der Gesellschaft:

über 43 000 000 Reichsmark

Schadenzahlungen bisher

rund 600 000 000 Reichsmark

Bezirks-Direktionen in Baden: Karlsruhe, Karlstraße 47, Fernruf 148
Mannheim M. 7. 1., Fernruf 215 98

☛ Vergleiche auch Seite 169 dieser Festausgabe

Zum Einkauf von Feuerwehrbedarfsartikeln und -Geräten empfohlen sich:

Schröder & Fränkel — Karlsruhe
 Fernsprecher 628 Kaiserstraße 186

Feuerwehr-Uniformen für Offiziere
 und Mannschaften nach neuester
 Vorschrift zu billigsten Preisen

 **Gothania**
 Feuerlöschschläuche
roh und gummiert
 Gummi-Spiralsaugschläuche
stets an der Spitze
Vereinigte Gothania-Werke A.-G. / Gotha
Lieferung durch den einschlägigen Handel

Feuerwehr-Uniformen
 jeder Art liefert
S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
 Karlstraße 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

Elektrische
Feuerwehr-Lampen
Daimon-Fokus RM 4 50 mit Haken
 zu haben bei
Karl Hirt jr. PFORZHEIM • BLUMENSTR. 18

Grether & Cie. Freiburg i. B.
 fertigen seit 1869 **Feuerspritzen**
 seit 1895 **Motorspritzen**
für Hand- und Pferdezug, neuerdings auch Kleinmotorspritzen und Anhängemotorspritzen
 **Hydrantengeräte**
Schlauchwagen, Standrohre, Strahlrohre, Sammelstücke, Verteiler
Grether-Kupplungen
 Alle Spritzen und Armaturen stets den Anforderungen im Brandfall
 und dem Löschdienst der Freiw. Feuerwehren bestens angepaßt.

Offiziers- u. Mannschaftshelme




sowie sämtl. Ausrüstungsgegenstände
 liefern
C. Beuttenmüller & Cie., Bretten
 (Baden)

FEUERWEHR-MEDAILLEN
 PLAKETTEN ABZEICHEN
 ORDEN EHRENZEICHEN
B. H. MAYER'S
 HOFKUNSTPRÄGEANSTALT
 P F O R Z H E I M

Uniformen
 für Feuerwehr, sowie sämtliche Uniform-Effekten.
 Führendes Haus für Lieferungen nationaler Verbände.
Albert Hilbert, Rastatt, Ludwigshafen a. Rh., Singen H.
 Gegründet 1872

Ziegler-
Schläuche
 haben Spitzenleistungen
ALBERT ZIEGLER, Giengen a. Brenz
 Schlauchweberei / Feuerlöschgerätefabrik